MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

181 (16.4.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215507

Mittwoch, 16. April — Mittag-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 181

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umged. vom 10. April bis 16. April 24: 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei entl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto-Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Auch England und Italien stimmen zu

Die Berliner Besprechungen

⊡ **Berlin**, 16. April. (Von unserm Berliner Büro.) Zu der gestrigen Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern wird noch nachgetragen, daß von den Vertretern der Deutschen Volkspartei die Auffassung der Partei dahin ausgesprochen wurde, daß man die Sachverständigengutachten unter gewissen Voraussetzungen als Verhandlungsgrundlage ansehen könne. Diese Vorbehalte erstrecken sich im wesentlichen auf die Freilassung der Gefangenen und die Rückgabe des widerrechtlich angeeigneten deutschen Besitzes im Ruhrgebiet. In der Deutschen Volkspartei erwartet man weiter, daß bei den Verhandlungen, die sich voraussichtlich an die Gutachten knüpfen dürften, diese Vorbehalte nachdrücklich zur Sprache gebracht werden.

Der „Lokalanzeiger" hält es für notwendig zu betonen, daß sich die Einwendungen der Deutschnationalen nicht gegen den bejahenden Beschluß der Reichsregierung gerichtet haben, der ja nur eine Verhandlungsbereitschaft, aber noch keine bindende Verpflichtung enthält. Von der deutschnationalen Parteikorrespondenz wird die Demarche dahin ausgelegt, daß die jetzige Reichsregierung durch sie verhindert werden sollte, noch vor den Wahlen irgend welche Erklärungen über das Sachverständigengutachten abzugeben, die über die Verhandlungsbereitschaft hinaus für Deutschland bindende Festlegungen enthalten. Die deutschnationalen Führer fügten hinzu, daß die Deutschnationalen sich vorbehalten müßten, derartige Erklärungen für sich als bindend anzuerkennen.

Die Antwort der Reichsregierung

an die Reparationskommission ist nach der „Vossischen Ztg." bereits gestern nachmittag abgesandt worden und wird heute vom Vorsitzenden der Kriegslastenkommission dem Reparationsausschuß übergeben werden. Es bleibt also zunächst bei der schriftlichen Antwort. Der Wortlaut, der noch heute bekannt gegeben werden soll, wird nur sehr kurz sein und lediglich die Zusicherung enthalten, daß die deutsche Regierung bereit sei, mitzuarbeiten an der Lösung des Reparationsproblems auf der Grundlage der Pläne der Sachverständigen.

Warnung vor Annahme

Am Dienstag nachmittag wurde dem Reichskanzler eine Eingabe der vereinigten vaterländischen Verbände übermittelt, in der dringend vor der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens gewarnt wird, weil dies eine bequeme Handhabe zu neuen Vergewaltigungen einräume, dagegen aber keine Gewähr biete für eine vollständige Räumung des Ruhrgebietes.

Macdonald über das Gutachten

In der gestrigen Unterhaussitzung gab Macdonald die erwartete bedeutsame Regierungserklärung über die Sachverständigengutachten ab. Der Führer der Opposition Baldwin hatte eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob sie bereit sei, eine Erklärung über die Gutachten abzugeben.

Macdonald erwiderte, die englische Regierung habe die

volle Annahme der Vorschläge

beschlossen. Ferner wolle sie allen beteiligten Regierungen das Gleiche empfehlen. Nach Ansicht der englischen Regierung stellten die Berichte ein unparteiisches, sorgfältig erwogenes Bemühen dar, den beteiligten Regierungen bei der Aufgabe zu helfen, eine Regelung des lange schwebenden Problems herbeizuführen. Die von einer solchen Autorität wie der der Reparationskommission gestützten Vorschläge erheischten geradezu gebieterisch die allgemeine Zustimmung. Besondere Betonung verdiene der Punkt in dem Gutachten, daß der Bericht ein unteilbares Ganze darstelle. Die englische Regierung werde den Plan in seiner Gesamtheit unterstützen, vorausgesetzt, daß alle Parteien bereit seien, dasselbe Verfahren einzuschlagen.

Aus einer Erwiderung Baldwins geht hervor, daß alle Parteien in dieser Angelegenheit einmütig hinter der Regierung stehen in dem Bestreben, eine schnelle Lösung der europäischen Probleme herbeiführen zu helfen. Baldwin richtete dann an Macdonald die Frage, ob er einsehe, daß die Gutachten keine Erklärung über die deutschen Gesamtverpflichtungen bzw. über die Dauer der Jahreszahlungen enthalte. Macdonald antwortete, es sei ihm vollständig klar, daß der Bericht nur die Maßnahmen für die nächsten sechs Jahre festsetze. Der Gesamtbetrag würde Gegenstand späterer Verhandlungen sein.

Frankreichs Wunsch nach Sanktionen

V **Paris**, 16. April. (Drahtung unseres Pariser Vertreters.) Während man in Londoner Berichten die zustimmende Antwort der deutschen Regierung an den Reparationsausschuß auf friedliche Vorstellungen des englischen Botschafters in Berlin zurückführt, herrscht dort die Ueberzeugung, daß die finanzielle Lage des Reichs bei der Entscheidung des Berliner Kabinetts ausschlaggebend war. Aus dem Umstand, daß Berlin eine schriftliche Erwiderung nach Paris senden wird, zieht man den Schluß, daß die deutsche Regierung nach den Verhandlungen des Reparationsausschusses von ihrem Recht der Gegenäußerung Gebrauch zu machen beabsichtigt. Es wird daher in der Regierungspresse angeregt, daß zuerst die Reparationskommission eine endgültige Fassung des Entschädigungsplans auf Grund der Sachverständigenberichte feststellt. Nach Vollendung dieser Arbeit könne die deutsche Regierung das Wort ergreifen.

Dieses Verfahren wird deshalb empfohlen, weil man in dem Gutachten einige sehr heikle Punkte gefunden hat, deren verfrühte Diskussion zwischen den Alliierten zu Schwierigkeiten führen könnte, besonders zwischen Frankreich und England. Bekanntlich halten Frankreich und Belgien an den Sanktionen fest, bevor noch die Verfehlungen Deutschlands festgestellt worden sind. Die Sachverständigen haben in ihrem Gutachten die Meinung geäußert, daß Sanktionen erst dann beschlossen werden sollen, wenn die Verfehlungen tatsächlich vorhanden sind. Mit einer solchen Eventualität begnügt sich Frankreich nicht. Die Regierungspresse möchte nun die Sanktionsfrage der Reparationskommission zuschieben und mit dem ganzen Plan verquickt sehen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß London auf diese Prozedur eingehen wird. Ueber die Organisierung der deutschen Goldnotenbank und das Komitee, das über die Reparationszahlungen und die Sicherungen der deutschen Valuta die oberste Kontrolle erhalten soll, äußert man hier große Bedenken. Es ist vorauszusehen, daß die französischen Vertreter in der Reparationskommission sehr weitgehende Abänderungsanträge einbringen werden.

Eine politische Rede Poincares

In einer politischen Rede erklärte gestern Poincaré, selten werde eine Kammer eine schönere und edlere Mission zu erfüllen haben, als die kommende. Gegenwärtig, nachdem die Arbeiten der Sachverständigen und die vorbereitenden Beratungen greifbare Gestalt zu gewinnen scheinen, dürfe Frankreich immer noch nicht glauben, daß der Friede endgültig gesichert sei. Die Gutachten seien entgegen französischen und deutschen Blätterstimmen keine Verurteilung, sondern eine Rechtfertigung der Ruhrpolitik (!). Nach den Feststellungen der Sachverständigen sei Deutschland in der Lage, eine hervorragende Stellung in der arbeitenden Welt einzunehmen. Es sei deshalb auch fähig, zu zahlen. Die Gesamtheit des Sachverständigenplanes setzte zweifellos die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit des Reiches voraus, jedoch nicht als prinzipielle Erklärung, sondern nach einer wirklichen Leistung Deutschlands.

Am Schlusse seiner Rede entrüstete sich Poincare über die deutschen Heldenehrungen, sowohl der Helden des Krieges, als auch der Gefallenen des Ruhrkampfes. Ganz besonders aber ist ihm die deutsche Bekämpfung der Kriegsschuldlüge ein Dorn im Auge, da er ja an ihr persönlich interessiert ist.

Zustimmung Italiens

Die italienische Regierung hat in einer amtlichen Kundgebung ihre Bereitwilligkeit, die Gutachten als Grundlage für die Herbeiführung einer raschen Lösung anzusehen, zum Ausdruck gebracht.

Die „Idea Nazionale" warnt vor allzugroßem Optimismus, weil Poincaré bisher nicht offiziell gesprochen habe. Frankreich habe wiederholt Verhandlungen scheitern lassen, weil es lieber die militärische Ruhrbesetzung, als Reparationsgelder wollte. Alles komme jetzt darauf an, ob Frankreich ein größeres Verlangen nach der Ruhr als nach Reparationen trage. — Die „Epoca" glaubt, daß Frankreich die Räumung des Ruhrgebiets verweigern werde.

Exminister Patatore bezweifelt in einer Besprechung des Sachverständigengutachtens im „Secolo", ob das vorgesehene Moratorium genügt und ob es dann möglich sei, daß Deutschland auf eine so lange Zeit zu so hohen Summen verpflichtet werden könne. Es zitiert eine Aeußerung, die Stinnes ihm gegenüber machte, daß wenn Deutschland in die Lage versetzt werde, zu produzieren, es die Reparationen zahlen könne, indem es das Ausland mit deutschen Waren überschwemme; dann würden die Alliierten schließlich von selbst auf die Reparationen verzichten. Patatore sagte zum Schluß, daß spätestens im vierten Jahre die deutsche Gesamtschuld herabgesetzt werden müsse.

Die amerikanische Stellungnahme

Die „Newyork Times" meldet aus Washington: In hohen amtlichen Kreisen wurde angedeutet, daß Amerika sich dem Plan, der von dem Dawes-Komitee vorgeschlagenen deutschen Anleihe Prioritäten zu gewähren, nicht widersetzen würde. Während Amerika für die Kosten des amerikanischen Besatzungsheeres Priorität vor den allgemeinen Reparationsabgaben beanspruchte, glauben die in Frage kommenden Beamten, daß wahrscheinlich ein Pfandrecht erster Ordnung auf das deutsche Besitztum sein würde, um die Anleihe erfolgreich zu gestalten. Es verlautet, die amtlichen Kreise würden sich dafür aussprechen, die Rechnung für die amerikanische Rheinarmee auf eine Stufe mit den Kosten für die Besatzungsheere der Alliierten zu bringen.

Die englisch-russische Konferenz

Englische Pressestimmen

Die „Daily Chronicle" schreibt zur englisch-russischen Konferenz, wer Frieden und Wohlfahrt für Europa ersehne, müsse der Konferenz Erfolg wünschen. — „Daily Expreß" erklärt: Macdonalds gestrige Rede sei des Hauptwortführers des britischen Reiches würdig gewesen.

Auch die „Times" gibt zu, daß Macdonald gestern tapfer für seine Auffassung eingetreten sei. Das Blatt, das sich nach wie vor den Verhandlungen gegenüber skeptisch verhält, fragt, was eigentlich Rakowskis Ausführungen mit der Tagesordnung der Konferenz zu tun gehabt hätten. Macdonald habe sein Aeußerstes getan, um eine neue Atmosphäre zu schaffen. Rakowski habe jedoch in taktlosen Erklärungen die praktischen Forderungen der Gegenwart außer Acht gelassen. Wenn Macdonald nicht allmählich gelinge, die Verhandlungen in das rechte Fahrwasser zu leiten, so sei schwer zu sehen, wie die Fühlung mit Rußland durch die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten wiederhergestellt werden könne. Macdonald habe auf jeden Fall klar ausgedrückt, daß dies die letzte Gelegenheit sei.

„Daily Telegraph" hofft im Interesse der europäischen Zivilisation, daß die Beziehungen zwischen dem russischen Volk und der übrigen Welt wieder aufgenommen werden. Das Blatt bezweifelt jedoch stark, daß die gestern eröffneten Verhandlungen zu irgend einem Ergebnis führen werden.

Die „Daily News", die der Rede Macdonalds ebenfalls hohe Anerkennung zollt, wendet sich gegen die englischen Presseangriffe auf die Sowjetdelegation und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Nadelstiche im Laufe der Verhandlungen unterbleiben und die Konferenz eine angemessene Möglichkeit erhält, in einer Atmosphäre des gesunden Menschenverstandes und gegenseitigen Wohlwollens zu verhandeln.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" betont, daß die britischen Bankiers auf die Lage einen beträchtlichen Einfluß ausüben.

Der Armenanwalt des Mittelstandes

Zur Kandidatur Düringer*)

Dr. Adalbert Düringer, der bisherige badische Reichstagsabgeordnete und zweiter Kandidat auf der Liste der Deutschen Volkspartei, gilt schlechthin als der Führer in allen gesetzgeberischen Arbeiten, die die wirtschaftliche Rettung des alten Mittelstandes angehen. Was wir an dem deutschen Mittelstand verloren haben, merken wir deutlich, seitdem bei der sozialen Umschichtung unseres Volkes andere Schichten nach oben gelangt sind, die uns wohl in dem einen oder anderen neue wirtschaftliche Kräfte gestellt haben, aber noch lange nicht Träger jenes Erbgutes an Bildung und bürgerlicher Tüchtigkeit geworden sind, das das eigentliche Kennzeichen eines gesunden Mittelstandes ist. Die ganze deutsche Kraft quillt schöpferisch aus diesem deutschen Mittelstand und sie wird versiegen, wenn der Mittelstand niedergeht. Wir brauchen aber diesen Nährboden, wir brauchen diese Kraftquelle. Wir müssen deshalb auch versuchen, den Angehörigen des Mittelstandes, die unter der Inflation ihren Notgroschen, ihre kleine Rente, ihren wirtschaftlichen Rückhalt verloren haben, durch Maßnahmen einer wirtschaftlichen Ausgleichspolitik rettend beizuspringen. Bei vielen wird es schon zu spät sein. Sie sind müde am Wegrande liegen geblieben oder vom Drucke der Nachkriegszeit zermalmt worden. Die letzte Frage dieser wirklich Armen galt den neuen Regenten im Staat: Warum mußten wir, die im Vertrauen auf Deutschlands Glück und Stern dem Reiche unser harterarbeitetes Geld gegeben haben, damit es zum Wohl für unser Vaterland den Weltkrieg führen konnte, warum mußten wir zu Bettlern werden, viele andere aber konnten aus Krieg und Inflation profitieren.

Diese Menschen darbten, hungerten und klagten nicht einmal. Keiner nahm sich ihrer an. Was ihnen passierte, galt als ein Verhängnis, als eine Tragödie. Für diese durch die Inflation Enteigneten und Entrechteten einzutreten, das erachtete Dr. Düringer als eine Ehrenpflicht. Die Besitztümer des Mittelstandes bestanden in der Hauptsache in Ersparnissen, die in Hypotheken, Pfandbriefen, Sparkassenguthaben oder Lebensversicherungen angelegt waren. „Hin ist hin", hieß es, man predigte den Unglücklichen: Findet euch in euer Schicksal!

Wo Millionen auf den Schlachtfeldern ihr Leben oder ihre Gesundheit gelassen haben, da dürft ihr euch nicht beklagen, wenn euch einer Besitz zwischen den Fingern zerronnen ist. Wohl wurden Maßnahmen charitativer Natur getroffen, um in den entsetzlichsten Fällen zu helfen, aber man verzagte, wenn man die Zahl der Opfer mit den geringen Mitteln des Reiches verglich.

Dr. Düringer ging bei seinem Rettungswerk von der Wahrheit aus: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Schon vor mehr als einem Jahre brachte er in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei den Antrag auf Erlaß eines Sperrgesetzes zum Schutze der Hypothekengläubiger ein. Es sollte dadurch der „Kündigungsepidemie" der Hypothekenschuldner Einhalt geboten werden. Leider fand der Antrag Düringers im Reichstag zunächst sehr wenig Verständnis. Im Reichsausschuß des Reichstags wurde vielmehr beschlossen, dem Plenum die Zurückweisung des Antrages zu empfehlen, nachdem das Justizministerium in sehr entschiedener Weise gegen ihn Stellung genommen und erklärt hatte, an dem Grundsatz „Mark = Mark — Papiermark = Goldmark" dürfe nicht gerüttelt werden. Vergeblich wies Dr. Düringer darauf hin, daß das Reichsgericht in seiner Rechtsprechung auf dem Gebiet der gegenseitigen Verträge diesen Grundsatz längst aufgegeben habe. Er blieb mit zwei volksparteilichen Stimmen in der Minderheit. Auch die Deutschnationalen stimmten dagegen. Ebenso sprach sich der Reichswirtschaftsrat nach einem ausführlichen Referat Hilferdings (Soz.) gegen den Antrag aus. Aber Dr. Düringer ließ sich nicht entmutigen. Hie und da fanden sich doch in deutschen Landen auch unter den Rechtsgelehrten und Wirtschaftspolitikern solche, die Düringer ihren Beistand versprachen. Düringer, der sich als Spezialist des Wirtschaftsrechtes, als ehemaliges Mitglied des höchsten deutschen Gerichtshofes in Leipzig, als 1. Vorsitzender des Vereins „Recht und Wirtschaft", als ehemaliger Justizminister gerade in der Juristenwelt eines hohen Ansehens erfreute, sammelte unmittelbar nach der ablehnenden Haltung des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats diejenigen, die ihm auf seinem Wege folgen wollten. In Berlin bildete sich ein „Aktionsausschuß zur Unterstützung des Antrags Düringer". Dieser Ausschuß unterbreitete dem Reichstag eine eingehende Denkschrift, die über 60 Unterschriften von Namen mit Klang und Bedeutung aus allen Teilen Deutschlands trug. Als Abg. Düringer am 5. Juni 1923 seinen Antrag im Reichstag begründete, hatte die Stimmung bereits derart umgeschlagen, daß der Reichstag die Zurückweisung des Antrages Düringer an den Reichsausschuß zur nochmaligen Prüfung beschloß!

Am 28. November 1923 erging die berühmte Entscheidung des Reichsgerichts, durch die höchstrichterlich festgestellt wurde, daß der Hypothekengläubiger nicht verpflichtet ist, das Kapital in entwerteter Papiermark anzunehmen und Löschung zu bewilligen, daß der währungstechnische Grundsatz „Mark = Mark" zurücktreten müsse hinter dem das ganze Verkehrsleben beherrschenden Grundsatz von Treu und Glauben. Hiernach müsse im Einzelfalle unter billiger Berücksichtigung der Verhältnisse sowohl des Schuldners als des Gläubigers entschieden werden. Der gesamte Mittelstand atmete auf bei dieser Erkenntnis. Man gewann wieder das Vertrauen, in einem Rechtsstaate zu leben. Aber die Freude war nur kurz. Im Finanzministerium bezeichnete man die ergangene Reichsgerichtsentscheidung als das größte Unglück und ging sofort daran, sie durch ein Verbot jeder Valorisierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu verbieten. Davor warnte aber doch der damals neu ernannte Justizminister Emminger. Man wählte den Weg, daß man die Aufwertung bis auf höchstens 10 Prozent zuließ. In der vom Kabinett erlassenen dritten Steuernotverordnung ist dann als höchster Satz 15 Prozent des Nominalbetrages in Gold vorzusehen (1. Januar 1922). Jedoch kann der Schuldner eine Herabsetzung dieser Aufwertung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabweisbar erscheint.

In der dritten Steuernotverordnung wird im Effekt gerade der wirtschaftlich schwache Mittelstand geopfert, denn auch die großen Industriegesellschaften, Banken und Konzerne sollen von ihren Schuldverschreibungen und Obligationen nur 15 Prozent bis 1. Januar 1932 bezahlen. Das wird das deutsche Volk aber niemals verstehen, daß die Kleinrentner und Sparer, die Mündel und Entmündigten 85 Prozent ihres Vermögens verlieren sollen, während kapitalkräftige Gesellschaften sich mit 15 Prozent von ihren Schuldverpflichtungen freimachen können. Daher wird der

*) Wir verweisen auf den im Anzeigenteil dieser Nummer erschienenen Aufruf betr. die Aufwertungsfrage.

MARCHIVUM

Kampf gegen die dritte Steuernotverordnung weitergehen, selbst wenn das Reichsgericht ihre Gesetzmäßigkeit anerkannt hat. Von der Industrie wird andererseits mit Recht betont, daß es für sie vor allem darauf ankomme, zu klaren Verhältnissen zu gelangen. Niemand gebe Kredit, solange er nicht genau weiß, wieviel andere Verpflichtungen der Schuldner habe. Dies Verlangen ist durchaus begründet.

Die dritte Steuernotverordnung wird nicht nur juristisch angefochten, über ihre Auslegung sind sich ihre eigenen Urheber nicht im klaren. Auch wirtschaftlich und sozialpolitisch ist sie anfechtbar und ihre Wiederaufhebung oder Verbesserung wird eine der ernstesten Aufgaben des neu gewählten Reichstags sein.

Abg. Düringer (Deutsche Volkspartei hat mit Unterstützung von Abgeordneten seiner Fraktion einen Abänderungsantrag gestellt, dessen wichtigster Teil lautet:

„Ansprüche und Vermögensanlagen werden auf 40 vom Hundert des Goldmarkbetrages aufgewertet. Von dem Gläubiger oder dem Schuldner kann eine Erhöhung oder eine Herabsetzung der Aufwertung verlangt werden, wenn dies nach den besonderen Umständen des Falles zur Abwendung einer groben Unbilligkeit geboten erscheint. Die Erhöhung oder Herabsetzung ist nur zulässig, wenn eine gütliche Vereinbarung versucht, aber nicht zustande gekommen ist und das Verlangen bis zum 30. September 1924 bei der Aufwertungsstelle (§ 9) gestellt wird."

Dr. Düringer und Genossen beantragen besonders auch die Aufwertung mit rückwirkender Kraft bis 1. Oktober 1922 zu versehen.

Wer Dr. Düringer kennt, weiß, daß er nicht eher ruhen und rasten wird, bis seinen Bemühungen ein Erfolg beschieden ist, der einerseits der gewiß verzweifelten Finanzlage des Reiches, andererseits aber der noch viel verzweifelteren Lage der Entrechteten entspricht.

Die Deutsche Volkspartei zur Aufwertungsfrage

Die auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Hannover eingebrachte Entschließung Düringer zur Frage der Hypothekenaufwertung ist vom Parteivorstand in dessen letzter Sitzung einstimmig angenommen worden. Sie lautet:

„Der in der dritten Steuernotverordnung unternommene Versuch, die Aufwertung der Forderungen der Hypothekengläubiger, der Pfandbriefinhaber, der Sparkassengläubiger, der Obligationäre und der Versicherungsgläubiger zu regeln, ist mit Recht starker Kritik unterzogen worden.

Die Deutsche Volkspartei als berufene Vertreterin des Mittelstandes hat die besondere Aufgabe, bei einer Neuregelung der Aufwertungsfrage im neuen Reichstag die Führung zu übernehmen und ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die verfassungsmäßigen Grundlagen des Rechtsstaates gewahrt und die notwendigen Opfer unter tunlichster Schonung der wirtschaftlich Schwachen und Notleidenden nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit und in Uebereinstimmung mit den vom Reichsgericht aufgestellten Grundsätzen verteilt werden."

Die Verlängerung des Micum-Abkommens

Die unter langwierigen Verhandlungen zustande gekommenen Verhandlungen zweimonatige Verlängerung des Micumabkommens ist gestern von den beiden Parteien unterzeichnet worden. Das neue Abkommen geht ausdrücklich auf die durch die Zustimmung der Reparationskommission zu dem Sachverständigengutachten geschaffene neue Lage ein und erblickt darin eine Erleichterung für Kreditbeschaffungen für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau. Das Abkommen wird bis zum 15. Juni verlängert. Der Betrag der rückständigen Kohlensteuer darf die Summe von 15 Millionen Dollars nicht überschreiten. Darüber hinaus in Traitenform bereits erhobene Beträge sollen den Zechen bis auf eine Million Dollars zurückerstattet werden. Die Kohlensteuer wird auf 1.50 Goldmark je verkaufte Tonne festgesetzt. Je nach dem Unterwert der Kohle (Magerkohle) senkt sich der Steuerbetrag um 5, 10 oder 15 Proz. usw. Die insgesamt zu liefernden Mengen sollen unter Ausschluß der Lieferungen des Rheinischen Braunkohlenreviers den Festsetzungen der Reparationskommission entsprechen. Lieferungen an die Regie werden zwischen dieser und den Zechen unmittelbar vereinbart. Im Zweifelsfalle wird der offizielle deutsche Preis abzüglich 6 Proz. gelten. Am 1. Mai wird ein Nachlaß von 4/8 auf den Betrag der Gebühren für Zu- und Ablaufgenehmigungen gewährt werden für die metallurgischen Erzeugnisse, die in Werken der von dem Sechserausschuß vertretenen Konzerne hergestellt und aus dem besetzten Gebiet versandt werden. Für jeden einzelnen Konzern erhöhen sich die Ausfuhrkontingente nach Maßgabe der gegenüber 1922 sich etwa steigernden Produktion. Im Falle unzureichender Wagengestellung, die die Abfuhr der Erzeugnisse hemmt, werden besondere Nachlässe bei den Pflichtlieferungen eintreten. Endlich erklärt sich die Micum bereit, eine weitere Ermäßigung der Einfuhrabgabe für Zechenbedarf und die Einführung des Blocksystems für die Zulaufsgenehmigungen wohlwollend zu erwägen.

Der „Rheinischen Zeitung" wird zu dem Micum-Abkommen noch berichtet, daß die bisherigen

Kohlenlieferungsverträge

soweit das Lieferungssoll in Frage kommt, aufrecht erhalten werden. Aenderungen treten nur für die in den Micumverträgen vorgesehenen Barleistungen ein.

Eine Berliner Nachrichtenagentur berichtet über die Stellungnahme des deutschen Bergbaus zu der Verlängerung der Micumverträge, daß sich der Bergbau bei der Unterzeichnung des Abkommens in einer Zwangslage befunden habe. Er habe unter dem Druck der zunehmenden Belastung, der steigenden Kreditverweigerung und der drohenden Stillegung gestanden. Die Wiederaufnahme des passiven Widerstandes sei unmöglich gewesen.

Verlängerung von Zollermäßigungsabkommen

Der Zweckverband der Metallindustrie, der vor einiger Zeit vorläufige Zollermäßigungsabkommen mit der Micum und der Rheinlandkommission abgeschlossen hatte, hat diese Abkommen gestern unter den gleichen Bedingungen verlängert.

Rumänien und die Schweiz

§ Bern, 16. April. (Von uns. Schweizer Vertreter.) Das rumänische Königspaar wird auf seiner Rückreise von Paris am 8. und 9. Mai in Bern Aufenthalt nehmen. Bei dieser Gelegenheit dürfte der rumänische König auch die Schweizer Regierung begrüßen. Dieser Königsbesuch in der Schweizer Bundesstadt ist interessant im Anschluß an das zwischen der Schweiz und Rumänien getroffene Abkommen. Rumänien wird damit ein Kredit von 20 Millionen Franken bewilligt, der zum großen Teil für die Bezahlung von Aufträgen bestimmt ist, die Rumänien in der Schweiz erteilen wird. Die rumänische Schuld soll auf 3½ Jahre durch Halbjahresraten von je 2½ Millionen Franken plus Zinsen amortisiert werden. Man hofft in der Schweiz damit den Anfang einer vielversprechenden wirtschaftlichen Verbindung in Rumänien gefunden zu haben.

Neue Konfliktsmöglichkeit auf dem Balkan

Der „Belgrader Politika" zufolge, befürchtet man in Südslawien, daß es infolge des Abbruches der russisch-rumänischen Verhandlungen zu Verwicklungen kommen könne. Im Zusammenhang damit weist das Blatt auf die Inspektionsreise hin, die der Chef des rumänischen Generalstabes mit dem Chef des polnischen Generalstabes an der russischen Grenze entlang unternommen habe. Auch die Truppenmanöver in diesen Gebieten und die Ansammlungen russischer Sowjettruppen am Dnjester und ihr teilweiser Uebertritt auf rumänisches Gebiet geben ihm zu Besorgnissen Anlaß. Außerdem werden die auffälligen Annäherungsbestrebungen Rumäniens an Bulgarien mit großem Mißtrauen beobachtet.

Die Last der Besatzungskosten

Die vierte Denkschrift über die Besatzungskosten ist, wie bereits gemeldet, vom Reichsminister für die besetzten Gebiete am 1. April dem Reichsrat vorgelegt worden. Nach dem Inhalt sind bis Ende 1923 3,8 Milliarden äußere Besatzungskosten und 1,3 Milliarden innere Besatzungskosten aufgebracht worden. Im Jahre 1923 wurden im altbesetzten Gebiet an inneren Besatzungskosten 395,7 Millionen Mark aufgebracht, davon nahezu die Hälfte für Neu- und Umbauten und für Grundstückserwerbungen. Für den Unterhalt der Ruhrbesatzung mußte Deutschland bis Ende 1923 54 Milliarden zahlen, in welcher Summe die Ruhrschäden noch nicht enthalten sind. Von den inneren Besatzungskosten im altbesetzten Gebiet in Höhe von 395,7 Millionen Goldmark entfielen auf Frankreich über 250 Millionen, auf Belgien 82,4, auf England 6,6 und auf Amerika 2,4 Millionen Goldmark.

Die Angst um ihre Sicherheit

Auf französisches Drängen hat die Rheinlandkommission neue Anordnungen gegen die Tätigkeit der Verbände erlassen, die sich angeblich die militärische Ausbildung der Jugend zur Aufgabe gemacht haben. Nach einer diesbezüglichen Havasmeldung aus Koblenz soll es sich darum handeln, neu entdeckte Geheimverbände zu treffen, die es sich angelegen sein ließen, zum freiwilligen Eintritt in die Reichswehr auf kurzer Frist aufzufordern. Auf Vorschlag des französischen Oberkommissars Tirard im Einvernehmen mit den kommandierenden Generälen der französischen, belgischen und englischen Besatzungsarmee haben die Rheinlandkommission bestimmt, daß die bereits früher vorgesehenen Strafen für das Vorgehen der militärischen Vorbereitung auf jeden Bewohner der besetzten Gebiete Anwendung finden soll, der an einer theoretischen oder praktischen Uebung teilnimmt, selbst wenn sie im nichtbesetzten Gebiet stattfindet, oder der irgendeiner Organisation angehört, die sich die militärische Ausbildung oder Vorbereitung zur Aufgabe macht.

Außerdem soll jeder Bewohner der besetzten Gebiete, der in die Reichswehr eingetreten sei oder in Zukunft eintritt und zwar auch dann, wenn sein Eintritt auf längere Zeit erfolgt, damit als aus dem besetzten Gebiet ausgeschlossen gelten und nicht ohne Ermächtigung der Rheinlandkommission dorthin zurückkehren dürfen. Die Bürgermeister werden verantwortlich gemacht, daß der Eintritt in die Reichswehr in jedem Fall von den Gemeinden den alliierten Behörden angezeigt wird. Havas beruft sich darauf, daß die angeführten Maßnahmen von den drei Oberkommissaren einschließlich des englischen einstimmig getroffen worden seien.

Das Rechtsverhältnis der deutschen Regie-Beamten

Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers beschäftigt sich mit dem Verhältnis der in den französisch-belgischen Regiedienst übernommenen Reichsbahnbeamten, in dem zugesichert wird, daß sie in der Rechtsstellung eines Reichsbahnbeamten verbleiben, jedoch auf längere Zeit ohne Dienstbezüge als beurlaubt gelten.

Die französische Verhaftungswut

Hofschauspieler Basil, der Oberspielleiter des Münchner Residenztheaters, ist nach einer Meldung des heute ebenfalls erscheinenden „Völkischen Kuriers" auf einer Vortragsreise in Bonn am Rhein von den Franzosen verhaftet worden.

Im Verfolg ihrer Maßnahmen gegen Mitglieder angeblicher nationalistischer Geheim-Organisationen wurden von der Besatzungsbehörde 2 Deutsche in Ems, 4 in Trier und je einer in Essen und Witten verhaftet.

* * *

Die Rheinlandkommission hat durch eine besondere Ordonnanz ihre früheren Bestimmungen über den Verkehr mit französischem Geld im besetzten Gebiet auch auf das belgische und luxemburgische Geld ausgedehnt. Die deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden dürfen keinerlei Gebühren und Steuern in diesen ausländischen Geldscheinen oder Münzen erheben. Desgleichen ist ihre Ausfuhr nach der Ostgrenze des besetzten Gebietes, der Schweiz oder den Niederlanden verboten.

Haftentlassung

Der zweite Bürgermeister von Pirmasens, Kömmerling, ist aus dem Gefängnis in Mainz entlassen worden.

Das Ende der Verbannung

Die Rückkehrerlaubnis erhielten wieder rund 17 Zweibrücker Ausgewiesene, darunter die Stadträte Oberlehrer Moschel, Schmiedemeister Stauter und Gewerkschaftssekretär Wittenmeier, ferner die Wirte Hoffmann und Rothgeb, Sekretär Treiber vom Versorgungsamt und 10 Eisenbahner.

Französische „Begnadigungen"

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, sollen die Beamten der Düsseldorfer Schutzpolizei, die wie erinnerlich nach der Entwaffnung durch die Franzosen am 30. September 1923 dem bekannten Separatistentage, vor das französische Kriegsgericht gestellt und Ende Dezember verurteilt wurden, noch vor Ostern aus den Gefängnissen entlassen werden, soweit Mannschaften in Frage kommen. Auch eine Bitte, die Offiziere zu begnadigen, soll wohlwollend in Erwägung gezogen werden. Es ist zu hoffen, daß endlich auch für die übrigen Opfer der französisch-belgischen Gewaltherrschaft die Gefängnisse geöffnet werden.

Kleine politische Mitteilungen

* **Der 1. Mai in Baden.** Die Karlsruher Betriebsräte und Gewerkschaftsvorstände der sozialdemokratischen Partei haben in einer gemeinsamen Sitzung zur Frage der Feier des 1. Mai Stellung genommen und beschlossen dem von der Kartellversammlung gefaßten Beschlusse, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, beizutreten.

* **Die „Deutsche Zeitung"**, die bis zum 20. April verboten war, ist bereits wieder erschienen. Im Zusammenhang mit der Abkürzung der Verbotsfrist steht wohl eine Erklärung des Blattes, in der es heißt, daß der Artikel „Wehrmacht und Politik" nur infolge eines Versehens des Blattes erschienen sei. Das Blatt bedauert den Eindruck, den der Artikel habe erwecken müssen, und betont, daß es stets für die Erhaltung und Stärkung der Wehrmacht als zuverlässiges Machtmittel des Staates eintreten werde.

* **Die Internationale Schiffahrtskonferenz** wird vom 13. bis 16. Mai 1924 in London tagen.

* **Ein berechtigtes Verbot.** Der Reichsminister des Innern hat jede Veröffentlichung und Verbreitung der vom Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands über die nächsten Aufgaben dieser Partei gefaßten Resolution verboten.

* **Angenehme Versammlungsteilnehmer.** Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo (D. Vpt.) wurde, als er in Bielefeld eine Wahlrede hielt, von der Tribüne des Versammlungssaales ein Stück Holz an den Kopf geworfen, das ihn erheblich verletzte.

* **Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag** ist von der Nationalversammlung in Angora einstimmig ratifiziert worden.

* **Die Landung des französischen Militärflugzeuges bei Offenburg** erfolgte 3 Kilometer östlich beim Hofgut Martenhöhe. Das Flugzeug wurde bei der Landung beschädigt und mußte abmontiert werden. Die Landung erfolgte, da die Besatzung die Orientierung verloren hatte.

* **Ein belgisch-japanischer Handelsvertrag.** Nach einer Havasmeldung aus Brüssel hat der auf der Meistbegünstigungsklausel beruhende belgisch-japanische Handelsvertrag die Zustimmung des Kabinetts gefunden.

* **Der neue dänische Außenminister.** Der Berliner dänische Gesandte Graf Moltke wurde zum dänischen Außenminister ernannt.

Die Reichstagswahlbewegung

Der „Bund der Geusen"

Verbände aus dem Mittelstand, insbesondere der Hypotheken- und Spargläubiger-Schutzverband für das deutsche Reich haben unter dem Namen „Bund der Geusen" eine besondere Partei des enteigneten Mittelstandes geschaffen und werden in den verschiedenen Wahlkreisen eigene Listen einreichen.

Dieser neue Bund ist nebenbei bemerkt, die 26. Partei, die im gegenwärtigen Wahlkampf hervortritt. Diese Absonderung wird ihr im übrigen mehr Schaden als Vorteil bringen. Mit Splitter- und Zwergparteien ist wirklich nichts zu erreichen.

*

* **Der Wahlkampf im besetzten Gebiet.** Der französische kommandierende General in Düsseldorf hat für die Zeit des Wahlkampfes angeordnet, daß Flugblätter und Plakate, die den Wahlkampf betreffen, der Besatzungsbehörde zur vorherigen Genehmigung vorgelegt werden müssen.

* **Zur Wahlbewegung in der Pfalz.** Wie die „Pfälz. Freie Presse" zuverlässig erfahren haben will, wollen die Bauern der Pfalz und die Deutschvölkischen gleichfalls eigene Wahlkandidaten in der Pfalz aufstellen.

* **Austritt aus dem Zentrum.** Der bisherige Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt von Rehbinder, Führer der evangelischen Zentrumsanhänger, ist dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge aus der Zentrumspartei ausgetreten und hat sich der deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Politische Prozesse

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat den Arbeiter Emil Hagelberg aus Altona zu 1½ Jahren Festungshaft und 50 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Sein jüngerer Bruder Walter Hagelberg wurde zu 8 Monaten Festungshaft und 30 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Beide wurden dabei betroffen, wie sie im Auftrage der Kommunistischen Partei Deutschlands Plakate anschlugen, durch die zur Errichtung einer proletarischen Diktatur und zum Sturz der verfassungsmäßigen Regierung aufgefordert wurde.

Der auf Dienstag angesetzte Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Parteisekretär Richard Monden vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde auf Antrag der Verteidigung vertagt.

Zu dem gegen die Organisation Consul schwebenden Verfahren ist mitzuteilen, daß die Voruntersuchung zu dem abgetrennten Hauptteil abgeschlossen ist. Die umfangreiche Anklageschrift dürfte in den nächsten Tagen dem Staatsgerichtshof zugehen, der nach näherer Prüfung über die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen wird.

Nach einer Meldung der Leipziger Volkszeitung hat der Oberreichsanwalt ein Strafverfahren wegen Landesverrat gegen den früheren Minister Lipinski und gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" Freytag, eingeleitet.

Die „kleinen" Hitlerprozesse

⊡ **Berlin**, 16. April. (Von unserem Berliner Büro). In München haben die sogenannten „kleinen" Hitlerprozesse ihren Anfang genommen. Gestern wurde gegen Major a. D. Streck verhandelt, der Anordnungen zur Bewaffnung der Sturmtruppen vom 8. November getroffen haben soll. An zweiter Stelle erschien der Oberleutnant a. D. Graf vor Gericht, der am 9. November die Besetzung der Wittelsbacher Brücke leitete. Beide Angeklagten wurden nach geheimer Verhandlung wegen Beihilfe zum Hochverrat mit 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft mit Bewährungsfrist verurteilt.

Stinnes Erben

⊡ **Berlin**, 16. April. (Von unserem Berliner Büro.) In Kreisen der Wirtschaft und namentlich an der Börse ist die Frage lebhaft erörtert worden, ob nach dem Tode von Hugo Stinnes der riesenhafte Besitz, dessen Leitung und Kontrolle in seinen Händen lag, auch beieinander bleiben wird. Die D. A. Z. teilt jetzt mit, daß Hugo Stinnes seine Gattin Frau Kläre Hugo Stinnes geborene Wagenknecht zur alleinigen Erbin eingesetzt hat. An der Zusammensetzung der Verwalter der Firmen wird nichts geändert.

Deutsches Reich

Der Rücktritt Emmingers

Die Berliner Blätter bringen längere Kommentare zum Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Emminger. Die „DAZ." schreibt, daß der Rücktritt in Anbetracht der Notwendigkeit des Vertrauensverhältnisses zwischen dem Chef des Reichskabinetts, der zugleich Vorsitzender der Zentrumspartei sei, und dem Reichsjustizminister gerechtfertigt sei. Da der Bruch des Burgfriedens zwischen zwei bisherigen Regierungsparteien doch etwas Anderes bedeute, als wenn, wie die „Germania" sagt, Dr. Hamm für die Demokraten in Bayern kandidiere. Eine Neubesetzung des Ministeriums dürfte vor den Wahlen kaum erfolgen. Politisch und parlamentarisch sei die Absonderung der Bayerischen Volkspartei von der Reichsregierung nach Auflösung des Reichstages von geringer Bedeutung. Sie sei lediglich ein Symptom für die Zersplitterung und Kräftevergeudung der deutschen Politik.

Aus dem thüringischen Landtag

In der gestrigen Vormittagssitzung des thüringischen Landtages wurde das neue thüringische Staatsministerium gebildet. Dr. Leutheußer und Dr. Sattler bleiben in der Regierung. Das Finanzministerium übernimmt Dr. von Klüchzner, Staatsräte wurden der Syndikus des Porzellanfabrikantenverbandes Dr. Richter-Rahla und Justizrat Herterich-Meiningen. Für das neue Ministerium stimmten 32 Abgeordnete, dagegen 23. Drei enthielten sich der Abstimmung, ein Stimmzettel war ungültig. Der Abgeordnete Dr. Krüger (Dem.) erklärte, seine Fraktion könne eine stark unter deutsch-völkischem Einfluß stehende Regierung nicht wählen. Vorher kam es zu einer stürmischen Szene, da der Abg. Frölich (Soz.) der Regierung Verfassungswidrigkeit vorwarf, was der Minister Dr. Leutheußer entschieden zurückwies.

In der gleichen Sitzung wurde auf Antrag des Oberreichsanwaltes durch die Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen, die Immunität des kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer aufzuheben. Dr. Neubauer hatte sich dadurch ein Hochverratsverfahren zugezogen, daß seinerzeit in seiner Wohnung von der Reichswehr ein Plan zur Erstürmung der Weimarer Landespolizeikaserne gefunden worden war.

Der thüringische Landtag hat gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten eine Vorlage über die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag angenommen.

Letzte Meldungen

Eine internationale Radiokonferenz

Genf, 16. April. Zur Herbeiführung einer Verständigung auf dem Gebiete der internationalen Radiotelephonie haben sich heute Delegierte verschiedener europäischer Länder in Genf zusammengefunden.

Heftiges Erdbeben

Stuttgart, 16. April. Die Ravensburger Erdbebenwarte verzeichnete gestern abend ein außerordentlich heftiges Erdbeben, dessen Herd wieder in Japan vermutet wird. Die Wahrnehmungen werden durch Nachrichten von sämtlichen anderen europäischen Erdbebenwarten bestätigt.

* **Kaiserslautern**, 16. April. Die Aussperrung im Eisenwerk Kaiserslautern ist beendet, da die Arbeiter die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben. Einige Arbeiter sollen laut „Freier Presse" nicht wieder eingestellt werden.

Berlin, 16. April. Der Nordpolforscher Amundsen ist in Berlin eingetroffen, wo er seine letzten Vorbereitungen für seinen im Juni geplanten Nordpolflug zu treffen gedenkt.

MARCHIVUM

Maiveranstaltungen 1924

Der Witterungsumschlag, der gestern das Quecksilber im Thermometer bis auf 20 Grad C. trieb, läßt erhoffen, daß das Rückzugsgeplänkel des Winters die Bahn für annehmbares Osterwetter freigibt. Damit wird zugleich das Interesse für die diesjährigen Maiveranstaltungen reger. Es entsprach infolgedessen durchaus den Wünschen der Presse, daß der Verwaltungsrat des Verkehrsvereins zu einer informatorischen Besprechung einladen ließ, die gestern abend im Parkhotel stattfand. Wie schon bekannt gegeben wurde, ist das

Programm der Maiveranstaltungen

zwar nicht so weltgreifend wie vor zwei Jahren, als es galt, die Pfalz in den Mittelpunkt festlichster Frühlingstage zu stellen, aber es ist doch gesunden, eine Reihe sportlicher, künstlerisch-kultureller und volkstümlicher Darbietungen zusammenzubringen, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürften.

Im Mittelpunkt der sportlichen Veranstaltungen stehen wie immer die Pferderennen, die am Samstag, 3. Mai beginnen. Am Mittwoch, 7. Mai ist der Staffellauf um den Friedrichsplatz. Es war beabsichtigt, den Friedrichsplatz in diesen Wettstreit dadurch einzubeziehen, daß man den letzten Teil der Rennstrecke quer durch den Platz gezogen hätte. Der Plan mußte aber für nächstes Jahr zurückgestellt werden, da die Turner und Turnerinnen, die für die Spallerbildung benötigt wurden, nicht zur Verfügung standen. Das Ziel wird sich diesmal vor der Freitreppe des Wasserturms befinden, auf der die Ehrengäste Aufstellung nehmen. Die Preisverteilung soll sich dadurch eindrucksvoller gestalten. Auf der Grenze zwischen sportlicher und gesellschaftlicher Veranstaltung bewegt sich die Renn-Reunion, die am Freitag, 9. Mai im Rosengarten stattfinden wird. Ein Vertreter des Schwarz-Weiß-Clubs, der es sich angelegen sein lassen wird, die mit einem Tanztournier verbundene Reunion zu einem gesellschaftlichen Anziehungspunkt allerersten Ranges zu gestalten, gab einige Erläuterungen. Der Nibelungensaal, in dem das Tournier stattfindet, wird durch Chefdekorateur Feuerstein geschmackvoll mit Tannengrün und Teppichen ausgeschmückt. Durch einen über der Mitte des Parketts schwebenden riesigen Kranz, von dem sich Stoffbahnen nach den Pfeilern schwingen, soll der Saal intimer gestaltet werden. In dem Kranz wird sich ein Scheinwerfer befinden, der sein Licht auf die Paare wirft, die in einem zehn Meter langen und zehn Meter breiten abgesperrten Raume um die Frühjahrsmeisterschaft von Süddeutschland, die seither in München ausgetragen wurde, und um die Meisterschaft von Mannheim konkurrieren. Außer der Kapelle Petermann ist die frühere Kapelle der „Libelle", die z. Zt. in Baden-Baden agiert, verpflichtet. Während die Kapelle Petermann für die allgemeinen Tänze bestimmt ist, die mit den Tourniertänzen abwechseln, ist die ausgezeichnete Baden-Badener Kapelle speziell für das Tournier verpflichtet, das 2—2½ Stunden dauern wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Renn-Reunion zu einer dauernden Einrichtung der Maiwoche wird. Hierzu ist aber in erster Linie die Mitwirkung des Publikums erforderlich. Zunächst ist die möglichst umgehende Einzeichnung in die im Verkehrsbüro aufliegenden Listen notwendig, damit man einen Ueberblick über die voraussichtliche Zahl der Besucher gewinnt.

Im Mittelpunkt der

künstlerisch-kulturellen Darbietungen

steht, wie der stellvertretende Vorsitzende des Verkehrsvereins, Prof. Dr. Walter, feststellte, die Händelwoche, die am Sonntag, 11. Mai mit einer Morgenfeier im Nationaltheater eingeleitet wird. Einer Aufführung von „Julius Cäsar" im Nationaltheater am Mittwoch, 14. Mai folgt am Donnerstag, 15. Mai das Vorkonzert und am Freitag, 16. Mai das Hauptkonzert. Der Musikverein führt mit dem Nationaltheaterorchester unter Mitwirkung hervorragender Solisten Händels Oratorium „Saul" auf. Ferner werden das Rosé-Quartett und die Gesellschaft für neue Musik Konzerte veranstalten. Auf Massenzuspruch darf das Wertungssingen der vereinigten Männergesangvereine im Nibelungensaal rechnen. Auch das Arbeitersängerkartell hat eine große Veranstaltung vorgesehen. Die Handelshochschule veranstaltet vom 19. bis 23. Mai eine Woche für Wirtschaft und Kultur mit ungefähr 20 Vorträgen, bei denen nicht nur die Lehrer der Hochschule, sondern auch Vertreter der Wirtschaft zu Worte kommen.

Der Verkehrsverein will sich nicht nur an bestimmte Kreise wenden, sondern auch mit einer großzügigen volkstümlichen Veranstaltung der ganzen Bevölkerung Gelegenheit geben, an den Maiveranstaltungen teilzunehmen. Hierzu ist das

Neckar-Nachtfest

am Donnerstag, 8. Mai vorgesehen. Vor Einbruch der Dämmerung fahren die mit Lampions geschmückten Boote neckaraufwärts bis zur Riedbahnbrücke, wo sich der „Start" befindet. Die Nachen der Neckarschiffer werden von Motorbooten oder Dampfern geschleppt. Man nimmt ferner an, daß das Publikum sämtliche Gondeln der Bootsverleiher mit Beschlag belegen wird. Zu ihnen gesellen sich 40 bis 60 Paddelboote der hiesigen Kanuvereine. Von der Mitwirkung der Rudervereine mußte Abstand genommen werden, weil ihre Boote sich für einen derartigen Korso nicht eignen. Auf ein bestimmtes Signal werden die Lampions angezündet und die Fahrt neckarabwärts beginnt unter Führung des städtischen Motorbootes nach einer genauen Fahrordnung. An die Zuschauer, die beide Ufer sicherlich zu ungezählten Tausenden besetzt halten werden, sei heute schon die Aufforderung gerichtet, ebenfalls Lampions mitzubringen, die bei Anbruch der Dunkelheit angezündet werden. Sobald die Boote auf der Höhe der Maulbeerallee, die sich auf dem rechten Neckarufer gegenüber von den Tribünen des Rennplatzes hinzieht, befinden, wird von der Fa. Kesselbach, die die Heidelberger Schloßbeleuchtungen veranstaltet, an der Maulbeerallee ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, das in der Hauptsache in die Höhe streben, aber auch sehr schöne Fronten aufweisen wird. Das genaue Programm des pyrotechnischen Schauspiels, das 20—25 Minuten dauern dürfte, gelangt gedruckt zum Verkauf. Der schönste Platz zur Beobachtung des Feuerwerkes wird der für die Pferderennen abgesperrte Neckardamm sein. Der Badische Rennverein hat die Absperrung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt. Die Erwachsenen zahlen hier 1 Mk. Eintrittsgeld, Kinder die Hälfte. Alle übrigen Plätze sind frei. Man erwartet aber vom Publikum, daß es von selbst auf Ordnung sieht. In der Nähe der Maulbeerallee befinden sich Kleingärten, die unter keinen Umständen gefährdet werden dürfen. Für Unterhaltung sorgen zwei Kapellen, von denen die eine im abgesperrten Raum, die andere auf einem im Neckar verankerten Boot postiert ist. Ferner sind die Mannheimer Mandolinenvereine zur Mitwirkung aufgefordert worden. Wenn die Witterung sich einigermaßen günstig anläßt, wird sich das Neckar-Nachtfest zu einem Ereignis gestalten, von dem man noch lange sprechen dürfte.

Wie aus den ergänzenden Ausführungen des neuen hauptamtlichen Leiters der Werbeabteilung, Dr. Holzbauer, hervorging, wird sich das Programm der Maiveranstaltungen, das am 27. April mit der Frühjahrsausfahrt des Motorfahrerklubs beginnt, den gesamten Monat Mai umfassen. Prof. Dr. Walter bemerkte abschließend, daß das diesjährige Programm nur ein Programm des Wiederaufbaues sein könne. Der Verkehrsverein sei sich wohl bewußt, daß er in diesem Jahre nicht so viel bieten könne, wie vor dem Kriege. Es wird sich nunmehr in erster Linie darum handeln, daß die Mannheimer aus ihrer Passivität heraustreten und durch Beteiligung an den Veranstaltungen dafür sorgen, daß die traditionellen Maitage dem Alltagsleben neue Impulse geben. Man sollte auch Fremde und Bekannte zu Gast laden, die Mannheim überhaupt noch nicht gesehen oder schon lange nicht mehr hier geweilt haben. Das Programm der Maiveranstaltungen ist so abwechslungsreich, daß es jedem Geschmack Rechnung trägt. Was die Werbemittel betrifft, so ist ein von einem hiesigen Graphiker entworfenes zugkräftiges Plakat in Vorbereitung. Außerdem wird wie 1922 ein Programmbuch herausgegeben.

Zu Beginn der Besprechung, in der Prof. Dr. Walter den Vorsitz führte, wurde das Projekt der

Errichtung von Ausstellungshallen

erörtert. Der Verwaltungsrat und Ausschuß des Verkehrsvereins haben beschlossen, das von Oberbaurat Zizler ausgehende Projekt tatkräftig zu verfolgen, damit es aus dem ersten Stadium heraustritt. Maßgebend für diese erfreuliche Stellungnahme des Verkehrsvereins ist die Tatsache, daß in letzter Zeit hier gelante Ausstellungen an dem Mangel an geeigneten Räumlichkeiten gescheitert sind. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß der Rosengarten Veranstaltungen aufnehmen muß, für die er in keiner Weise bestimmt ist. Es ist vorgeschlagen worden, man solle aus der Reithalle im Schloß und aus den angrenzenden Räumen Ausstellungshallen schaffen. Aber das wäre auch nur ein schwacher Notbehelf. Gegen diesen Plan spricht vor allem auch der Umstand, daß man ein neues Magazin für das Nationaltheater zur Unterbringung der Dekorationen errichten müßte, die jetzt in der Reithalle sich befinden. Im Verkehrsverein hat man sich auf den Standpunkt gestellt, daß nunmehr unbedingt etwas rechtes geschehen muß. Man darf vor allen Dingen nicht sagen, daß für derartige Dinge gegenwärtig kein Geld vorhanden ist. Vorläufig handelt es sich um den Entwurf. Bis zum Beginn der Errichtung der ersten Halle wird noch eine so geraume Zeit vergehen, daß man bis dahin auf eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse rechnen darf. Zunächst soll Oberbaurat Zizler Gelegenheit gegeben werden, in einer Versammlung von Interessenten sein Projekt zu erläutern. Die Versammlung findet am Montag, 12. Mai im Siemenshaus statt. Hieran soll sich die Ausschreibung eines Wettbewerbs unter den hiesigen Architekten durch den Verkehrsverein schließen. Oberbaurat Zizler stellt sich keineswegs auf den Standpunkt, daß sein Entwurf ausgeführt werden muß; er soll vielmehr nur die erste Ideenskizze sein. Wenn unsere Leser die Römersche Planung der östlichen Stadterweiterung zur Hand nehmen, die am Kopfe der Beilage im Samstag-Abendblatt veröffentlicht wurde, dann wird nördlich von dem Monumentalbau, der an der Riedbahn die verlängerte Augustaanlage abschließt, ein mit langgestreckten Bauten bestelltes umfangreiches Terrain zu finden sein, das sich bis zu einer breiten Straße, der verlängerten Seckenheimerstraße, hinzieht. Dieses Terrain ist für die Errichtung von Ausstellungshallen vorgesehen. Der Platz, der sehr günstig unmittelbar an der Riedbahn gelegen ist, hat großen Anklang gefunden.

Zur Beschaffung der Mittel für den Wettbewerb ist ein großes Sommernachtsfest auf den Rennwiesen am Samstag, 21. Juni geplant. Der Badische Rennverein hat sich in sehr entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Tribünen und das Gelände zur Verfügung zu stellen. Der Verkehrsverein wird mit den Vorbereitungen beginnen, sobald die finanzielle Deckung einigermaßen zu übersehen ist.

Zum Schluß wurden verschiedene

Verkehrsfragen

in den Kreis der Erörterung gezogen. Frl. Berndhäusel konnte in dieser Beziehung von erfreulichen Erfolgen bezüglich der Verbesserung der Eisenbahnverbindungen berichten. Der Sonntagsverkehr dürfte einen enormen Aufschwung durch den Ausbau des Sonntagskartensystems erfahren. An den hiesigen Schaltern liegen 80 verschiedene Sonntagskarten und 30 Gabelkarten auf. Es ist nur zu befürchten, daß die Eisenbahnverwaltung einen zu komplizierten Apparat geschaffen hat. Man darf darauf gespannt sein, wie er funktioniert. Leider war es nicht durchzusetzen, daß bei größeren Entfernungen die beschleunigten Personenzüge benutzt werden dürfen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß die Sonntagskarten vom morgigen Gründonnerstag bis einschließlich Ostermontag gelten. Sch.

Wirtschaftliches und Soziales

Fahrplankonferenz des Hegau-Bahn-Ausschusses

Auf Einladung des Hegaubahn-Ausschusses tagte in Singen kürzlich eine Konferenz von Vertretern der Schweiz, des badischen Seekreises und Württembergs, um den Fahrplan der Linie Zürich—Stuttgart zu besprechen. Es wurde hervorgehoben, daß der Sommerfahrplan 1924, abgesehen von der Beschleunigung des Schnellzuges Berlin—Zürich um eine Stunde, nur Verschlechterungen bringt, während an der Wettbewerbstrecke über Mannheim—Basel sogar während der Fahrplanperiode wertvolle Neuerungen vorgenommen worden sind. Die Versammlung stellte nach eingehender Beratung folgende Forderungen auf:

1. Einrichtung einer Tagesverbindung Zürich-Stuttgart—Würzburg—Berlin durch Beschleunigung und Zusammenschluß bestehender Züge. 2. Beschleunigung der Verbindung Mailand—Berlin in D 37/39. 3. Herstellung einer Verbindung Zürich—Prag und Leipzig—Berlin über Nürnberg als Ersatz für die Züge D 45/46 der Vorkriegszeit unter teilweiser Mitbenützung bestehender Züge. 4. Führung direkter Wagen Zürich— und Konstanz—Frankfurt a. M. über die kürzeste Strecke, die während der Umleitungsperiode ihre Eignung für diesen Zweck vollkommen erwiesen hat, nämlich über Horb—Pforzheim—Karlsruhe, im Anschluß an eines der Zürich—Stuttgarter Schnellzugspaare unter gleichzeitiger Verbesserung der Verbindung Zürich—Frankfurt über Triberg—Offenburg. Anstrebung der Wahlfreiheit des Weges bei direkten Fahrkarten der Richtung Frankfurt a. M.—Singen auch über Pforzheim— und Stuttgart—Horb. Von Schweizer Seite wurde insbesondere auch die Ausdehnung der Berlin—Stuttgarter Schlafwagenkurse bis Zürich gefordert.

Aus dem Rechtsleben

Das Architektenhonorar.

Die in Nr. 168 des „General-Anzeiger" unter obigem Titel wiedergegebene Entscheidung des Reichsgerichts gibt der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten Veranlassung zu nachstehenden Ausführungen:

Immer noch ist beim Publikum die irrige Auffassung verbreitet, daß Architekt und Bauunternehmer ein und dasselbe sind. Es sei daher zunächst festgestellt, daß es sich bei der in Rede stehenden Streitsache nicht um die Arbeit eines Architekten handelt, sondern um die Offerte einer Unternehmerfirma über Lieferung von Bauarbeiten, die zur Erstellung eines Neubaues erforderlich sind. Mit dem Honorar eines Architekten hat diese Frage also nichts zu tun, sondern sie müßte lauten: muß eine Offerte vergütet werden, für die eine Vergütung nicht vereinbart war. In der Regel ist dies nicht der Fall.

Die Unternehmerfirmen haben Gelegenheit, einen derartigen Arbeitsaufwand unter „Allgemeine Geschäftsunkosten" bei der Preiskalkulation für Lieferungen und Ausführungsarbeiten zu verrechnen. Anders verhält es sich bei Arbeiten, die ein Privatarchitekt, der nur als „Bauanwalt" oder „Treuhänder" des Bauherrn auftritt. Da er für eigene Rechnung weder Waren umsetzt oder Bauarbeiten ausführen läßt, so hat er keine Gelegenheit, sich für die geleisteten Arbeiten anders bezahlt zu machen, als durch Anrechnung eines Honorars, für welches die vom Reichsfinanzministerium anerkannte Gebühren-Ordnung der Architekten und Ingenieure maßgebend ist. Er bezieht seine

Wybert gegen Husten

Hindurch!

Von Karl Heckell

Wie hoch die Wellen schlagen!
Nachtfinster ward die Welt.
Auch Mutige verzagen,
Manch Schifflein treibt zerschellt.
Zu mächtig ward das Hassen.
Das Heil hat uns verlassen —
Die Luft erbebt von Klagen,
Und Notschrei gellt.

Die noch am Gestte bauen,
Sie haben schweren Stand —
Wir müssen doch vertrauen
Auf unser Lebensland.
In Wirbel und Verderben
Soll Wort und Werk nicht sterben:
Nach unserm Sternbild schauen
Wir unverwandt.

*

Das bunte Papier

Zur Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Das ist eine angenehme, eine beruhigende Ausstellung, reich an schönen Eindrücken einer gewählten Vielfarbigkeit. Sie bietet farbiges Kunstgewerbe, angewandte Kunst; also gleichsam etwas für den täglichen Gebrauch, für das praktische Leben, wie man zu sagen pflegt. Der glückliche Besitzer schöner Wohnräume; der Architekt, der Raumkünstler, dem Hallen, Dielen, (es brauchen nicht die Tanzdielen sein!) gastliche Säle Probleme der Tapezierung stellen; der Liebhaber schöner Bücher und schöner Frauen, die er mit kleinen Angebinden, als da sind Kästchen, Döschen, Schachteln, überraschend erfreuen will, findet Anregung über Anregung. Und gäbe es Hausbesitzer, die Wert darauf legen, daß ihre Mieter geschmackvolle Tapeten beim Einzug schon vorfinden, sie müßten sich vor den Tapeten drängen und die Tapetenfabriken hätten Hochkonjunktur!

Diese bunte Ausstellung hat mehr als die bisherigen Gegenwartsbedeutung. So tritt denn das Historische in ihr stark zurück. Die Tapete, ein Kind des 18. Jahrhunderts, hat manche Wandlung durchgemacht und spiegelt in vielem den jeweiligen Zeitgeist wieder, den Geschmack und den Ungeschmack, der am unerträglichsten wird in jenen Tagen, wo der Schein, das als ob, der Talmiglanz obenan standen! Heute verschmäht man die Imitation von Holz oder Leder, belacht den realistischen Früchte- und Blätterschmuck, die plastisch sein sollenden Säulen und Friese. Die Tapete von heute will materialgerecht nun durch ihre Farbe und durch die Ornamentik auf der Fläche wirken, ohne zu verleugnen, daß sie buntes Papier und nicht Bildersatz ist. Und man muß nach den ausgestellten Stücken erneut bestätigen, was schon jedes gut geführte Tapetengeschäft uns lehrt: unsere Tapetenindustrie hat dank der Arbeit unserer Tapetenkünstler und Kunstgewerbler eine Höhe des Geschmacks erreicht, die außerordentlich ist.

In die künstlerische Technik der Herstellung bunter Papiere werden wir eingeführt, erfahren von Druck, Schnitt, Lithographie als den Mitteln das Papier farbig zu machen; die Geheimnisse des Kleister-, des Marmor- und des gebatikten Papiers enthüllen sich uns. Und die praktische Verwendung sehen wir in Bucheinbänden, in Vorsatzpapieren, in Lichtschirmen, Mappen, Kästen, Klebarbeiten, in tausenderlei entzückenden Kleinigkeiten, die Frau H. Kronberger-Frentzen, die Dr. Hartlaub beim Aufbau dieser Ausstellung besonders zur Hand gegangen ist, in Vitrinen zu entzückenden Auslagen aufgebaut hat; kleine Feste der Farbe und des Geschmacks inmitten dieser vielfarbigen Welt. Der praktischen Arbeit kennen auch die zahlreichen Entwürfe, die von den Kunst- und Kunstgewerbeschulen aller Kunstzentren für diese Ausstellung eingeschickt worden sind. Vergleiche sind ungemein reizvoll und lassen erkennen, wie verschiedenen Charakters die einzelnen Landschaften sind, wo die Herbe, die Milde, die Freude an der spielerisch gekräuselten Ornamentik, der Geist des Linearen vorherrschen. Man geht frohgestimmt und angeregt von dieser Schau.

* * *

In den Räumen dieser Ausstellung stehen ein paar Plastiken des Mannheimer Bildhauers Franz Gelb. Arbeiten, die von der immer stärker zur Selbständigkeit drängenden Entwicklung des Künstlers Zeugnis ablegen. Fast ganz ist der überstarke Einfluß Lehmbrucks verschwunden. Gelb braucht um Ausdruck der Linie zu finden, nicht mehr die Verzerrung. Gleichzeitig hat sich bei ihm die Fläche (etwa der Schenkel- oder der Wadenpartien) mehr belebt. Die wuchtige Ringergruppe, schon beim Pressefest viel bewundert, steht auch hier eindrucksvoll im Lichthof. Besonders fällt noch eine Liegende von schöner Haltung und lieblichem Ausdruck auf. Vortrefflich sind auch die beiden Architekturplastiken in Sandstein. hs.

Theater und Musik

⊙ **Das Festkonzert des Pfalz-Orchesters** brachte uns Beethovens Neunte Symphonie gleichsam als Jahrhundert-Feier, denn am 7. Mai 1824 fand die Uraufführung statt. Die gestrige Aufführung verdient nun doppelte Anerkennung, denn sie war nicht allein durch den vorzüglich gelungenen Schlußchor bemerkenswert, sondern auch als Leistung eines Orchesters, das sich nur auf je drei Bässe und Cell; stützen kann, durchaus ehrenvoll. Der verstärkte Chor der städtischen Singschule Ludwigshafen, ergänzt und auf 200 Stimmen gebracht, war von dem Gesangsmeister Fritz Schmidt vortrefflich vorgebildet, das Pfalz-Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Prof. Ernst Boehe gab uns den großen Symphoniker Beethoven. Und das Solo-Quartett: Berthe von Vigier (Zürich), Betta Karch, Fritz Schmidt und Fritz Seefried löste seine schwierige Aufgabe, wenn auch durch die Aufstellung hinter dem Orchester behindert, erfreulich und gedeihlich... Als Beethoven diese Gesangspartien niederschrieb, als er den Chorklang im Innern vernahm, war seine Taubheit weit vorgeschritten; der Meister hörte fast nichts mehr von der Gegenwart; er hatte das A von 1800 im Sinn. Dies A war aber ungefähr unser As, wie alte Stimmgabeln bezeugen, woraus sich denn die unnatürlichen Lagen der Soprane leicht erklären. Die Hauptsache bleibt, daß Ernst Boehe uns Beethovens neunte Symphonie in großem Stil vorführte und ohne alle Neurasthenismen des 20. Jahrhunderts. Bewunderung verdient noch seine besondere Kunst, dem Streichquintett schöne, einheitliche Bogentechnik und gesangliche Feinheit anzuerziehen. Von solchen Tugenden zog Seb. Bachs G-dur Konzert (Nr. 3 der „Brandenburger") den schönsten Vorteil, dessen zweiter Satz in witzig-spitziger Giguenweise nur so dahingaukelte. Das Ganze war ein wirkliches Festkonzert, der Beifall groß und herzlich. A. Bl.

⊙ **Beethovens Neunte Sinfonie in der Pfalz.** Die erste Aufführung der Beethovenschen Neunten in Neustadt a. d. H. war ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges und bedeutete für die überaus große Zuhörerschaft ein seltenes Erlebnis. Boehe, der feinsinnige Künstler, gestaltete das Werk hervorragend und fand bei Orchester, Solisten und Chor jede gewünschte Unterstützung. Es war ein Genuß für sich, zu beobachten, wie Boehe das große unter ihm stehende Instrument mit Meisterhand spielte und wie auch die leiseste Anregung befolgt wurde. Die Zuhörer standen ganz im Banne der Töne und erlebten mit dem Gestalter und den Ausführenden echten Beethovenschen Geist. Ein Beifallssturm, wie ihn der Saal selten gehört haben dürfte war der Lohn, der reichlich lohnet. Wir hoffen, daß der allgemeine Wunsch die Neunte möge vom Pfalz-Orchester und einem gleich guten Chor alljährlich geboten werden, sich verwirklichen wird.

⊙ **Frankfurter Theater.** Auch die Frankfurter Oper brachte nun Schrekers neuestes Werk „Irrelohe" heraus. Es reiht sich in steter Entwicklung an die früheren Arbeiten u. steht nur etwas mehr unter dem Banne der Moderne, ohne daß diese Moderne jedoch in das tiefste Wesen dieser Musik einzudringen vermag, sie rankt sich nur um die äußere Fassung und Auffassung, bestimmt mehr das Wie als das Was. Sehr wirksam ist das sich ganz in dem von früheren Werken bekannten Stil und Inhalt bewegende Textbuch, das noch erfolgreicher wie früher den in der Musik wohnenden Sinn durch Kürze und Schlagkraft mehr unterstreichen wie entwickeln und dar-

MARCHIVUM

Einkünfte also nicht wie der Unternehmer aus dem Verdienst aus Warenumsatz und Lohnarbeiten, sondern wie bei Rechtsanwälten und Aerzten, aus fachwissenschaftlichen, meist geistigen Arbeiten.

Der Bund deutscher Architekten verbietet seinen Mitgliedern jede Tätigkeit als Unternehmer, da sich eine solche mit der Wahrung der Interessen des Bauherrn nicht vereinbaren läßt. Er verpflichtet die B. D. A.-Mitglieder ferner zur Honorarberechnung jeder Arbeitsleistung, die er im Auftrage des Bauherrn ausführt. Die Arbeitsbewertung der Privatarchitekten ist eigentlich so selbstverständlich, daß es erübrigt, auf diesbezügliche Entscheidung der Gerichte hinzuweisen.

Wenn sich im Laufe der letzten Jahrzehnte die Scheidung zwischen Bauunternehmer und Privatarchitekt immer klarer herausgebildet hat, so liegt dies wohl zum größten Teil an der immer größer werdenden Einsicht des bauenden Publikums, daß seine Interessen am besten gewahrt sind, wenn es sich bei der Verwirklichung von Baugedanken des Privatarchitekten bedient.

*

Zur Auslegung des § 4 der Reichsabgabenordnung

(Entscheidung des Reichsfinanzhofes)

Im Vertrage von Versailles hat das Deutsche Reich dem Wiedergutmachungsausschuß ein Bezugsrecht auf einen Teil der deutschen Erzeugung an Farbstoffen und sonstigen Hervorbringungen der chemischen Industrie einräumen müssen. Auf Grund dieser Bestimmung hat das Reich im Jahre 1920 eine Aktiengesellschaft mit Lieferungen an die Regierungen der feindlichen Mächte oder an die von diesen bezeichneten Stellen beauftragt. Die Aktiengesellschaft hat diese Aufträge im eigenen Namen ausgeführt und das Entgelt dafür vom Reiche erhalten. Wie der Reichsfinanzhof in ständiger Rechtsprechung entschieden hat, sind Lieferungen eines Unternehmens ins Ausland, die er im Auftrage eines inländischen Unternehmers ausführt, nach § 2 Nr. 1 des Umsatzsteuergesetzes 1919 steuerfrei, wenn er im eigenen Namen auftritt. Dieser Fall liegt hier vor. § 13 Abs. 1 Satz 4 der Ausführungsbestimmungen, der die Steuerfreiheit in solchen Fällen verneint, widerspricht dem Gesetz und ist daher, als die Ermächtigung des § 45 des Umsatzsteuergesetzes 1919 überschreitend, unwirksam. Das Finanzgericht hat indessen die Befreiung versagt, weil § 2 Nr. 1 a. a. O. den deutschen Ausfuhrhandel gegen ausländischen Wettbewerb schützen wolle, ein solcher Wettbewerb aber bei Zwangslieferungen der vorliegenden Art nicht in Frage komme. Diese Auslegung vermag sich nur scheinbar auf § 4 der Reichsabgabenordnung zu stützen. Denn an dieser Stelle ist zwar vorgeschrieben, daß bei Auslegung der Steuergesetze ihr Zweck zu berücksichtigen sei, und eine Anordnung des Gesetzgebers darf demnach, wie jede andere Willenserklärung, nicht derart ausgelegt werden, daß ihre Anwendung ihrem Zweck zuwiderlaufen würde. Andererseits gibt aber § 4 dem Gerichte nicht darüber hinaus die Befugnis, von der Anwendung einer allgemeinen Regel allein deshalb abzusehen, weil im Einzelfalle ausnahmsweise ihre Nichtanwendung mit dem Zwecke der Vorschrift vereinbar wäre. Nimmt daher das Gesetz ganz allgemein die Umsätze ins Ausland von der Besteuerung aus, um nicht durch ihre Vorbelastung den deutschen Ausfuhrhandel gegenüber dem ausländischen Wettbewerbe zu schwächen, so kann die Befreiung im vorliegenden Falle nicht um deswillen versagt werden, weil bei den Zwangslieferungen auf Grund des Versailler Vertrags ein Wettbewerb des ausländischen Handels ausgeschlossen ist. Die Steuerfreiheit der streitigen Umsätze ist daher zu bejahen, sofern auch die weitere Voraussetzung des § 2 Nr. 1 des Umsatzsteuergesetzes 1919 gegeben ist, daß die Bestimmungen des Reichsrats über die Sicherstellung der Besteuerung der ausgeführten Gegenstände innegehalten sind. (Urteil vom 14. Dezember 1923 V A 328/23.)

Städtische Nachrichten

Die öffentlichen Gartenanlagen

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: In den städtischen Parks und öffentlichen städtischen Schmuckanlagen wird zur Zeit emsig gearbeitet. Die Bäume und Gesträuchegruppen sind vom überflüssigen Holze befreit, der Untergrund und die Beete sauber bearbeitet, die Rasenflächen gesäubert und die Wege zum großen Teile frisch bekiest. Die Bepflanzung der Beete mit farbenprächtigem Blumenschmuck hat begonnen und wird auch in diesem Jahre, trotz mancher durch die lange und heftige Frostperiode verursachten Schäden und trotz der leider notwendigen Sparmaßnahmen, in weitgehender Weise durchgeführt werden.

Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, die in dieser Hinsicht aufgewendeten Opfer und Mühen zu achten und die Anpflanzungen in den Parks und auf den Plätzen und Promenaden zu schonen und zu schützen. Es ist nicht angängig, daß Einzelne infolge Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit oder mangelnden Sinns für Ordnung und Gemeininteresse der Mehrheit den Genuß am grünenden und blühenden Pflanzenschmuck schmälern. Dies aber geschieht durch Abreißen von Blumen und Blütenzweigen, Betreten der Rasenflächen und Herumlaufenlassen von Hunden. Gerade letztere verursachen unübersehbaren Schaden, der sich oft erst nach Wochen und Monaten in seinem vollen Umfange zeigt.

Wie häßlich wirkt es, wenn Einzelpflanzen und Blumenbeete mit Stacheldraht umgeben werden müssen, wenn neben den breiten Wegen auf der Rasenbahn unberechtigt getretene Fußpfade zu sehen sind, wenn kostbare Buchskugeln und ganze Heckenteile durch Verschulden gleichgültiger Hundebesitzer vergilbt und trocken dastehen! Dem pflegenden Gärtner gehen Lust und Liebe am Werke verloren, wenn er sehen muß, daß so oft aller Aufwand und Mühe und Sorgfalt vergebens war. Deshalb Achtung vor der lebenden Pflanze! Schutz den Anlagen! Verständnis gegenüber dem Pflege- und Aufsichtspersonal!

Der Einzug der städtischen Schulgeldnachträge

Aus dem Leserkreis schreibt man uns: „Wer sich aufmerksam mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, weiß, daß auch heute noch die Beamtenhierarchie in Reich, Ländern und Kommunen wenig wahltaktischen Sinn hat, und daß sie es häufig fertig bringt, wenige Wochen vor maßgebenden Wahlen mit verhältnismäßig unbedeutenden Dingen weite Kreise der Wählerschaft vor den Kopf zu schlagen. Ein solcher Fehler wird nun gegenwärtig, in der dritten Woche vor der Reichstagswahl, auch von der Stadtverwaltung Mannheim gemacht. Durch Beschlüsse der maßgebenden Instanzen scheint für das nunmehr abgelaufene Schuljahr für alle Mittelschulen der Stadt eine Schulgeldnacherhebung beschlossen worden zu sein. Der Beschluß soll auch durch Anschlag an den Plakatsäulen zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden sein. Aber wer hat in der heutigen arbeitsreichen Zeit, wo jeder alle Kräfte anspannen muß, um durchzukommen, die nötige Muße, die städtischen Plakatsäulen zu studieren? In einzelnen Schulen sollen auch die Kinder veranlaßt worden sein, die Eltern auf die Nachzahlungspflicht aufmerksam zu machen, in anderen ist dies aber offenbar nicht geschehen. Einzelmitteilungen über die Nachforderungen sind — dies ist wohl eine neue Sparsamkeitsmaßnahme — den Eltern jedenfalls nicht zugegangen. Auch in den Zeitungen hat man keine Bekanntmachungen und sonstigen Hinweise gefunden.

Die Folge davon ist, daß in vielen hundert von Fällen die Zahlungen nicht geleistet worden sind. Schon hieraus hätte die maßgebende Instanz erkennen müssen, das etwas in ihren Anordnungen nicht zweckentsprechend sei. Statt aber nur die Einzelmitteilung durch gewöhnlichen Brief nachzuholen und abzuwarten (wir leben ja nicht mehr im Zeitalter der Geldentwertung!), ob daraufhin nicht die überwiegende Mehrheit der Säumigen freiwillig bezahlen werde, hat man es für richtiger gehalten, sofort in allen diesen hunderten von Fällen die Vollstreckung einzuleiten und durchzuführen. So kann man jetzt die Gerichtsvollzieher der ganzen Stadt darüber klagen hören, daß sie überlastet seien wie noch nie, und daß sie sich nicht darauf beschränken könnten, in den üblichen Geschäftsstunden zu vollstrecken, sondern schon früh am Morgen anfangen müssen, wenn sie einigermaßen durchkommen wollen. An einzelne der Gerichtsvollzieher sollen an einem einzigen Tage bis zu 500 Vollstreckungsaufträge der Stadtverwaltung erteilt worden sein.

Wir fragen: Ist diese Art des Vorgehens Geschäftsvereinfachung oder Geschäftserschwerung? Handelt die Stadtverwaltung richtig, wenn sie auf diese Weise hunderte von staatstreuen und ruhig denkenden Bürgern vor den Kopf stößt? Ist die Stadtverwaltung, in der doch wie im Reich und im Land die Mittelparteien die Politik machen, sich dessen bewußt, daß man mit solchen Maßnahmen die radikalen Parteien rechts und links geradezu gewaltsam vergrößert? Die Frage stellen, heißt sie bejahend beantworten. Mögen diejenigen, die verantwortlich sind, recht bald für Abhilfe sorgen und einem Zustand ein Ende machen, der der Bürgerschaft einer hochentwickelten Stadt unwürdig ist."

* **Vergnügungssteuer-Mindestsätze.** Eine vom Reichsrat angenommene Verordnung stellt die Mindestsätze der von den Gemeinden zu erhöhenden Vergnügungssteuer auf Goldmark um. Gleichzeitig findet eine Ermäßigung einzelner Sätze statt mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Sätze bei Umstellung auf Goldmark unverhältnismäßig hoch sein würden. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. Juni in Kraft treten.

* **Die Milchwirtschaft.** Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich betr. vollständiger Aufhebung der Bestimmungen der Milchzwangswirtschaft, die auf der Reichsmilchverordnung aufgebaut sind, an die Regierung gewandt. Eine der bedeutendsten bis jetzt noch bestehenden Einschränkungen in der Milchwirtschaft wurde nunmehr aufgehoben. Es ist dies der § 4 der Verordnung vom 1. August 1923 über den Verkehr mit Milch. Dieser lautet: „Werden Milchlieferungsverträge oder die wegen Fehlens solcher Verträge nach § 2 Absatz 2 dieser Verordnung bestehenden Milchlieferungsverpflichtungen nicht erfüllt, so kann die Landesversorgungsstelle eine Zwangsumlegung anordnen. In Verbindung damit kann eine Einschränkung der Verfütterung von Vollmilch an Tiere angeordnet werden." Es ist zu hoffen, daß die Reichsmilchverordnung vollständig aufgehoben wird. Verhandlungen darüber sind zur Zeit bei dem Reichsernährungsminister im Gange.

* **Falsche Franken im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet.** Falschmünzer, die vermutlich für den Absatz ihrer Fabrikate auf den erhöhten deutschen Grenzverkehr zwischen der Nordschweiz und Südbaden, Württemberg und Bayern spekulieren, haben insbesondere im Thurgau sehr gut nachgemachte Falschstücke von Schweizer Ein-Franken-Stücken in den Verkehr gebracht. Da Schweizer Geld im Grenzverkehr vielfach gleichwertig mit der Rentenmark gegeben und genommen wird, ist Vorsicht am Platz. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1907 und sind in Legierung und Prägung sehr gut. Besondere Merkmale sind: größere und weiter auseinanderstehende Ziffern als beim echten Stück, Fehlen des Buchstabens B unter dem Kranz und Fehlens des Prägezeichens unten links neben dem Bild der Helvetia.

* **Städt. Krankenhaus.** Wegen der Besuchszeit im städt. Krankenhaus über die Osterfeiertage verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

* **Eröffnung des neuen Sonnenbades.** Am Gründonnerstag mittag wird das Licht-, Luft- und Sonnenbad des Sonnenbad Mannheim e. V. an der Seckenheimerstraße dem Verkehr übergeben. Der Verein hat es trotz aller gegenwärtigen Hemmungen durchgesetzt, daß zu den um das Osterfest einfallenden Feiertagen und für die zweite Hälfte der Schulferien das Bad, wenn auch vorerst naturgemäß noch in etwas unvollkommenem Zustande, benutzt werden kann. Immerhin ist schon heute für Auskleide- und Waschgelegenheiten gesorgt. Auch erhält die Frauenwelt, soweit sie sich von dem allgemeinen Bade abzusondern wünscht, eine abgetrennte Frauenabteilung. An der Herrichtung der Sonderbäder und des Sportplatzes wird inzwischen kräftig weitergearbeitet. Eine etwas feierlichere Eröffnung soll erst stattfinden, wenn die Witterung zuverlässiger und wenn die Inneneinrichtung vervollständigt sein wird. Inzwischen sind bereits 6 Verbände dem neuen Vereine körperschaftlich beigetreten; mit anderen schweben Verhandlungen. Mit der Eröffnung des Bades selbst beginnt auch der Zufluß der Einzelmitglieder. Laßt Euch nun die Segnungen der Sonne und der frischen Luft gefallen, Ihr Mannheimer, jung und alt!

* **Ein heftiges Fernbeben** wurde am Montag gegen Abend vom Erdbebenapparat der Heidelberger Sternwarte verzeichnet. Das Beben setzte 5.34 Uhr ein, hatte seine stärksten Stöße um 6.53 und erlosch erst um 8.30 Uhr abends. Die Entfernung beträgt ungefähr 10 000 Kilometer.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert heute Privatier Valentin Scholl mit seiner Gattin Elisabeth geb. Wolf, Große Wallstadtstr. 62 wohnhaft. Das Jubelpaar, das zu unseren treuesten Abonnenten zählt, ist 76 bezw. 74 Jahre alt. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** In Grillparzers dramatischem Märchen „Der Traum ein Leben", das Samstag, 19. April, im Nationaltheater neueinstudiert zur Aufführung gelangt, sind beschäftigt: Georg Köhler, Richard Eggarter, Wilhelm Kolmar, H. Herbert Michels, Josef Renkert, Rudolf Wittgen, Susie Sanden, Karl Neumann-Hoditz, Kurt Reiß. Für Olga Ollerich, die infolge Erkrankung ein Teil der Proben nicht mitmachen konnte, wird Hedwig Lillie vom Stadttheater Heidelberg als Gast die Doppelrolle der Mirza-Gütrare spielen. — Im Neuen Theater findet Sonntag, 20. April, die Erstaufführung von Kadelburgs Schwank „Familie Schimek" statt. Das Stück ist von Abo von Achenbach in Szene gesetzt. — Am Ostersonntag wird im Nationaltheater Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Richard Lert aufgeführt. Die Partie des „Gurnemanz" singt Wilhelm Fenten, den „Amfortas" Joachim Kromer.

♂ **Walter Kötscher — Walter Rehberg** werden heute, Mittwoch Abend an ihrem Konzertabend Sonaten für Cello und Klavier von Pergolesi, Beethoven, Brahms und Hindemith zum Vortrag bringen.

Der Oster-Verlobungs-Anzeiger

des Mannheimer General-Anzeigers

erscheint am 19. April in der Mittag-Ausgabe

Aufnahme in der Größe 30×67 mm kostet M. 5.—

Aufnahme in der Größe 60×67 mm kostet M. 10.—

Gefl. Bestellungen bitten wir uns frühzeitig übermitteln zu wollen.

Die große Verbreitung durch den M.G.A. ist zugleich die billigste!

legen soll. Diese Kürze kommt ganz in der beabsichtigten Weise der Musik zugute. Irrelohe ist eine bislang reichlich unbekannte Bahnstation in Bayern, die nun nur durch den Klang ihres Namens berühmt zu werden beginnt. Der Klang hat es Schreker angetan und er hat den Namen mit einer Sage umwoben. Er hat an das Städtchen ein Schloß gebaut mit einem wilden Geschlecht, dessen Herr einst die schöne Lola vergewaltigte. Jetzt ist sie alt und haust mit Peter, der diesem Bunde entsprossen, in ihrer alten, kleinen Schenke, durch deren Fenster man gespenstisch das Schloß sieht. Dieser Peter verliert sein Lieb Eva an den Grafen Heinrich, den jungen, einsamen Herrn auf der wilden Burg. Doch bei dessen Hochzeit mit Eva erfüllt sich des Geschlechtes Fluch grausam zum letzten Male. Der großen Freudensszene vor dem Dome mit Fahnen, Tanz und festlichen Trompeten folgt der Kampf der Brüder. Peter fällt von Heinrichs Händen erwürgt und Irrelohe brennt, die stolze Burg geht in Flammen auf. Aber dennoch drängt das Ganze zu gutem Ende, aus den Flammen glänzt reines Licht: der Liebe Sieg über die wilde lung Schrekers, die ihre konsequenten Bahnen einbehalten hat vom hat sich selbst verzehrt. Das ist ein Fortschritt in der Ideenentwicklung Schrekers, die ihre konsequenten Bahnen einbehalten hat vom „Fernen Klang" bis zu diesem Werk, das noch einmal die Flammen der Brunst entfacht, aber sich nicht damit und darin verzehrt, sondern zum Schluß den einst so sehnlich gesuchten fernen Klang reinen Menschentums findet. Die Aufführung unter Dr. Ludwig Rottenbergs musikalischer und Dr. Lothar Wallersteins szenischer Leitung vereinigte die besten Kräfte, die nur manchmal durch des Kapellmeisters allzubedächtiges Tempo gehemmt, eine schöne Leistung schufen. Emmo Hoff als Eva, Adolf Jäger als Graf Heinrich, Magda Spiegel als Lola und der prachtvolle Jean Stern als Peter in den führenden Rollen gaben keiner dem anderen etwas nach. Schreker, der am Tag vorher einen Radiovortrag über sein Werk gehalten hatte, in dem er über seine künstlerische Laufbahn, seine enge Beziehung zu Frankfurt und das Werden und Wollen seiner „Irrelohe" mit knappen u. eindringlichen Worten sprach, wurde stürmisch gefeiert.

Mario Mohr

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Universitätsbibliothek Heidelberg** besitzt mit der Sammlung der griechischen Epigramme in der sog. Anthologia Palatina eine Handschrift, deren inhaltreicher Wert nur mit dem des Manesseschen Liederbuchs verglichen werden kann. Beide Werke haben wechselvolle Schicksale hinter sich; beide lagen schon in der Pariser Nationalbibliothek. Auf dem Weg über Rom war die Anthologie dorthin gekommen: nach der Einnahme Heidelbergs 1622 wurde sie mit vielen andern Buchschätzen der Pfalzbibliothek dem Papst, Gregor XV., geschenkt — Maximilian von Bayern war der „Schenker" —; sie lag im Vatikan, bis Pius VI. nach dem Frieden von Tolentino 1797 ein halbes Tausend Handschriften an Frankreich ausliefern mußte, darunter die Anthologie der griechischen Epigramme. Aber nach dem Sturz Napoleons gelang es der Heidelberger Universität, auch dieses ehemalige Eigentum wieder zu gewinnen. Daß sie nur den ersten Teil des Kodex einzog und den zweiten in Paris liegen ließ, war eine bis heute bedauerliche Ungeschicklichkeit. Aber — und das ist kaum bekannt geworden — schon einmal war die wertvolle Handschrift in Paris! Und das, nicht lange vor Beginn ihrer langen Verbannung, auf friedlichem Leihweg: der französische Gelehrte Claude Saumaise, dem die „Entdeckung" der Sammlung unter den Bibliothekschätzen Heidelbergs zugeschrieben wird, hatte sie schon 1607 als junger leidenschaftlicher Forscher studiert und ausgezogen, erbat sie sich aber im Jahre 1615 zur gründlichen Benützung nach Paris. Tatsächlich gewährte Heidelberg die Pariser Bitte, ja noch mehr: da der Entleiher, allerdings schon damals eine weitbekannte Gelehrtengröße, nicht nach Paris reisen konnte, wurde die Weitersendung der Handschrift an seinen Aufenthaltsort Dijon genehmigt. Wie lange sie dort lag, ist unbekannt, jedenfalls war sie 1622 wieder in ihrer Bibliotheksheimat. Gab man früher, in Zeiten unsicheren Verkehrs, solche unersetzlichen Dokumente auf weite Strecken außer Haus — heute gehört die Anthologia Palatina zu den unausleihbaren Kleinodien der Universitätsbibliothek.

Dr. K. Preisendanz

⊙ **Werkbund und Bauhaus.** Aus Anlaß der Gefährdung des Staatlichen Bauhauses in Weimar hat der Deutsche Werkbund soeben eine Erklärung an das thüringische Staatsministerium gerichtet. Der Bund weist darin wie schon auf seiner letzten Jahresversammlung in Weimar selbst darauf hin, daß er mit Interesse die unter Leitung von Walter Gropius dort eingeleiteten Arbeiten kennen gelernt hat und in ihnen einen wichtigen Versuch sieht zur Klärung und Förderung der Formprobleme in Handwerk und Industrie. Der Werkbund spricht die Erwartung aus, daß die öffentlichen Körperschaften und die staatlichen Stellen des Staates Thüringen der Weiterführung dieser Arbeit ihre Unterstützung gewähren werden und betont nochmals die Ueberzeugung, daß ein Versuch, über dessen wertvolle Ergebnisse bei aller Kritik im einzelnen kein Zweifel bestehen kann, nicht nach so kurzer Dauer aufgehoben werden soll.

⊙ **Kleine Chronik.** Die diesjährige Tagung des Vereins Deutscher Bibliothekare findet zu Pfingsten in Erfurt statt. Anläßlich des Kongresses wird unter dem Namen „Buchsommer" in Erfurt eine Ausstellung veranstaltet, die einen Ueberblick über die gesamte alte und neue Buchkunst geben soll. Es werden bis ins frühe Mittelalter zurückreichende Schätze aus deutschen Stadt-, Kirchen- und Universitätsarchiven zu sehen sein; im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Buchkunst von der Spätgotik bis zum Rokoko. — Wie unser Nürnberger Korrespondent erfährt, wird die Stadt Nürnberg auf Anregung und unter der Aegide des Stadttheater-Intendanten Dr. Johannes Maurach vom 31. Mai bis 6. Juni eine Hans Pfitzner-Woche veranstalten. Das Programm soll einen Kammermusikabend, ein Orchesterkonzert unter persönlicher Leitung Prof. Pfitzners, einen Liederabend und eine Aufführung des „Palestrina" umfassen. Mit einer Aufführung der Kantate „Von deutscher Seele" unter Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins wird die Woche ausklingen. Bei dem Orchesterkonzert soll Pfitzners neues Violinkonzert zur Uraufführung gelangen. Als Raum der Veranstaltungen wird neben dem Stadttheater vor allem der städtischen Katharinenbau dienen, die in letzter Zeit vielgenannte ehemalige Meistersingerkirche. — Der Leiter des dem Bühnenvolksbund unterstehenden Dresdner Philharmonischen Orchesters Prof. Mraczek war, wie wir dieser Tage berichteten, infolge Differenzen mit den Musikern zurückgetreten. Durch Nachgeben der Musiker ist jetzt eine Einigung erzielt worden und Prof. Mraczek wieder an die Spitze des Orchesters getreten. Ebenso hat der Bühnenvolksbund, der sich auf die Seite Mraczeks gestellt hatte, die Geschäftsleitung des Orchesters wieder übernommen. — Im Ateneo in Madrid wurde in Gegenwart des deutschen Botschafters eine größere Ausstellung von Prof. Willi Geiger in München eröffnet. Der Künstler, der einen starken Erfolg damit in der spanischen Oeffentlichkeit erzielt hat, stellte dort hauptsächlich seine bei uns ja bekannten, seinerzeit in Spanien selbst entstandenen graphischen Folgen von Stiergefechten, dann seine Illustrationszyklen zu Kleist, Balzac, Dostojewski und Tolstoi aus, außerdem Radierungen für ein Buch über Spanien, das er selbst schreibt und eine Anzahl von Oelgemälden. — Der Berliner Bildhauer Max Kruse wurde am 14. April 70 Jahre alt. Von den vielen Bildhauern seiner Generation ist er einer der wenigen, denen es gelungen ist, ein ganz populär gewordenes Werk zu schaffen: den Marathonläufer, der hoch oben auf dem Theater des Westens emporragt. Es war das erste Werk des Schaper-Schülers — entstand im Jahre 1881 und machte ihn mit einem Schlage berühmt, weil es trotz des klassischen Themas ein Stück frischer, lebendiger Arbeit, Ausgleich von Form, Gestalt und Materialgefühl war. Es blieb im Werk des Bildhauers allein: was er weiter schuf, ging andere Wege. Man denkt bei seinem Namen heute zunächst an seine Porträtbüsten, vor allem an das schöne Bildnis der Mutter. Daneben steht der scharfe Kopf Max Liebermann, das Porträt Gerhart Hauptmanns, der Friedrich Dernburg, das Muck-Bildnis. Die schönsten Arbeiten sind die in Holz, zu dem Max Kruse von Hause aus die lebendigste Beziehung hatte: hier überwand er mühelos die leise Glätte, die seinen Marmorarbeiten leicht anhaftete. — Deutschland ist von der italienischen Regierung eingeladen worden, zu der Jubiläumsfeier der Neapeler Universität, die von dem Hohenstaufenkaiser Friedrich II. gegründet wurde, teilzunehmen. Die deutsche Regierung wird daher eine aus Universitätslehrern bestehende Delegation unter Führung des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Aemek, Mitglied der Akademie der Wissenschaft nach Neapel entsenden. —

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

180 Millionen Mark für Wohnungsbau in Preußen

Die am 2. April veröffentlichte Verordnung über die Hauszinssteuer überläßt die Regelung der mit dieser Steuer in Verbindung stehenden Einzelfragen den ministeriellen Durchführungsbestimmungen, die in Kürze zu erwarten sind. Man schätzt den Ertrag der Hauszinssteuer unter Zugrundelegung des 16proz. Zuschlages zur Friedensmiete auf etwa 480 Millionen Mark. Im Juli 1914 betrug die Gesamtmiete rund 3 Milliarden Mark, 16 v. H. hiervon ergeben 480 Millionen. Von dieser Summe soll die Hälfte, also 240 Millionen, der Neubautätigkeit zugeführt werden. Nimmt man an, daß etwa 60 Millionen auf die Verwaltungskosten und auf nicht beitreibbare Steuern entfallen, so bleibt eine verfügbare Summe von 180 Millionen Mark. Rechnet man für den Bau einer neuen Wohnung 9—10 000 Mark, und bemißt man den Staatszuschuß pro Wohnung auf 3000 Mark, so ließen sich 60 000 neue Wohnungen herstellen, vorausgesetzt, daß der Rest der Baukosten, 6 bis 7000 Mark für jede Wohnung, durch Hypotheken aufgebracht wird, was bei der jetzigen Kapitalknappheit nicht ganz leicht sein dürfte. Vergegenwärtigt man sich, daß am 1. Januar 1924 in Groß-Berlin 223 000 Wohnungssuchende vorhanden waren, so wird trotz der Hauszinssteuer noch ein halbes Jahrzehnt und mehr vergehen, ehe wir auf leidlich normale Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt rechnen können.

Kleine Mitteilungen

Der Karlsruher Bürgerausschuß hat kürzlich zur Förderung des Wohnungsbaues durch Baudarlehen den Betrag von 500 000 Goldmark bewilligt. Von dieser Summe hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung den Betrag von 397 000 Mark als Baudarlehen an Bauvereinigungen und Einzelbauherrn für die Erstellung von zusammen 96 Wohnungen zugesagt. Eine erhebliche Anzahl von Gesuchen mit fertigen Bauplänen liegt noch vor, so daß nach deren Verbescheidung über die genehmigten verfügt sein wird.

In Durlach wurde zum Stadtrechner Finanzoberinspektor Hermann Steinmetz (anstelle des pensionierten seitherigen Rechners Hubert) ernannt. — Das städt. Lebensmittelamt ist aufgelöst worden, während die städt. Milchversorgung bis auf weiteres bestehen bleibt. — In einen interessanten Rechtsstreit ist die Stadt mit der staatlichen Verwaltungsbehörde geraten. Der Bezirksrat hat die Frist zur Ableitung der Schmutzwasser aus dem Dürrbachgebiet in den Dürrbachkanal und in den Landgraben nur bis 1. Sept. d. J. verlängert, trotzdem die Stadt die Verlängerung um ein weiteres Jahr nachgesucht hat. Der Bezirksrat ist der Ansicht, daß eine Verlängerung nicht in Betracht kommen könne und hat deshalb nur bis zur frühmöglichsten Herstellung des schon längst geplanten Verbindungskanals zwischen Dürrbach und Hauptkanal I Fristverlängerung erteilt. Da die Stadt jedoch nicht in der Lage ist, den Aufwand hierfür mit 166 000 Mark zu bestreiten, legte sie gegen die Entscheidung des Bezirksrats Rekurs an das Arbeitsministerium ein. — Das auch von Karlsruhern viel besuchte städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad wird auch in diesem Jahre wieder in städtischen Betrieb genommen. — Die Stadtverwaltung hat den zeitgemäßen Antrag gestellt, daß die Baupolizei baldigst auf die Stadt übergeht, zumal ja das Bezirksamt aufgehoben wurde.

Der Gemeinderat Waldkirch hat beschlossen, als Vorauszahlung für April auf die Umlage des künftigen Rechnungsjahres als einfachen Satz zwei Goldpfennig zu erheben.

Im Bürgerausschuß Waldshut teilte der Vorsitzende mit, daß von der schweizerischen Milchschuld 20 000 Franken abgetragen werden sollen und daß ein gleicher Betrag demnächst für denselben Zweck verwendet werden soll. Der Bürgerausschuß nahm Gelegenheit, den benachbarten schweizerischen Gemeinden für ihre tatkräftige freundnachbarliche Hilfe zu danken, die es ermöglicht habe, die Kinderspeisung bis zum 1. Oktober sicherzustellen.

Im gemischten Ausschuß für den Personalabbau der Stadtverwaltung Berlin wurde eine Uebersicht über den bisherigen Stand des Abbaues gegeben. Danach sind in der Zentralverwaltung und in den Bezirken insgesamt 4869 nichtständige Angestellte und 1004 Beamte und Festangestellte abgebaut. Ferner wurden die städtischen Richtlinien verabschiedet, die zur Ergänzung der preußischen vorläufigen Ausführungsbestimmungen zur Personalabbau-Verordnung dienen sollen.

Die Stadt Essen schreibt einen Ideenwettbewerb für die Ausgestaltung des Burgplatzes und seiner Umgebung aus. Der Essener Burgplatz mit der historischen Münsterkirche ist die einzige zentrale Platzanlage Essens, die für größere Versammlungen unter freiem Himmel in Frage kommt und infolge ihrer eigenartigen Lage eine städtebaukünstlerisch bedeutsame Aufgabe darstellt. Teilnahmeberechtigt sind alle im Gebiet des Ruhrsiedlungsverbandes und in Düsseldorf ansässigen reichsdeutschen Architekten. Die Stadtverordnetenversammlung hat dafür 40 000 Mark bewilligt.

In Oberhausen (Rheinland) ist durch notariellen Vertrag die Gründung einer Aktiengesellschaft, welche unbebautes Gelände mit Bauwerken, Geschäftshäusern, Privatbüros usw. bebauen soll, erfolgt. Vorerst ist das zwischen Königs-, Elsässer- und Breite Straße gelegene Gelände zur Bebauung ausersehen. Die Stadt wird diesen ganzen Block ausschachten lassen durch Vergebung der Arbeiten an einen Unternehmer. In Höhe der Selbstkosten erhält die Stadt Aktien. In gleicher Weise hat die Stadt die Lieferung und Aufstellung eines Bauplanes übernommen. Sodann gibt die Stadt vertragsweise 75 000 Goldmark, ebenfalls gegen Gewährung von Aktien. Die Grundstückseigentümerin gibt nicht allein das Grundstück gegen Aktien, sondern auch noch bares Geld, ebenfalls gegen Aktien. Einige Unternehmer und Lieferanten haben ebenfalls jetzt schon sich zu erheblichen Geld- und Sachleistungen gegen Aktien verpflichtet. Um zu ermöglichen, daß zahlreiche Unternehmer und Bauhandwerker Arbeiten erhalten, ist eine besondere „Gemeinnützige Treuhandgesellschaft m. b. H.," zur Förderung der Baufertigkeit gegründet worden, die die Rechte der Unternehmer, der Handwerker usw. sicherstellt, und die spätere Ueberleitung von Aktien zum Ausgleich eines Teiles der Rechnungsbeträge an die einzelnen Firmen und Personen, die an der Errichtung der Gebäude mitwirken, vorzunehmen hat. Da gerade jetzt die Erwerbslosennot besonders groß ist, so soll mit den Ausschachtungsarbeiten schon in diesen Tagen begonnen werden. Es ist mit der Neuschaffung von 60 bis 100 Wohnungen zu rechnen. Die Aktiengesellschaft ist auf gemeinnütziger Grundlage errichtet. Die Gewinnzahlung der Aktien ist auf 5 v. H. beschränkt und es darf auch bei der Auflösung der Gesellschaft auf eine Aktie höchstens der Nennwert ausgezahlt werden. Ein Ueberschuß ist für wohltätige Zwecke zu verwenden, und zwar in der Weise, wie die Oberhausener Stadtverordnetenversammlung beschließen wird.

Tagungen

Generalversammlung des Badischen Lehrervereins

Offenburg, 15. April. Der Badische Lehrerverein hielt vor einigen Tagen in seinem Erholungsheim Bad Freyersbach im Renchtal seine ordentliche Generalversammlung ab, die aus allen Bezirksvereinen des Landes besucht war und zu der sich Vertreter des württembergischen und bayerischen Lehrervereins eingefunden hatten. Am ersten Beratungstage erstattete der Obmann des Badischen Lehrervereins Landtagsabg. Hofheinz-Heidelberg den Tätigkeitsbericht, wobei er vor allem die Schul- und standespolitische Lage im Reich und in Baden erörterte. Es folgten Referate über den Stand der Lesebuchfrage (Oberlehrer Seyfahrt-Freiburg), über die Lehrplanfrage (Hauptlehrer Lacroix-Heidelberg) und über die Wirksamkeit der Fürsorgeeinrichtungen des Lehrervereins (Hauptlehrer Lindenfelser-Mannheim). Es wurde beschlossen, die „Hilfe am Grabe" weiter auszubauen; das Sterbegeld wurde auf 300 Mark erhöht.

Am zweiten Verhandlungstage sprach Hauptlehrer Kimmelmann-Pforzheim über „Staatsrecht und Elternrecht auf dem Schulgebiet." Bei der Aussprache über den Tätigkeitsbericht wurde besonders eingehend der Schul- und Lehrerabbau erörtert.

Im Mittelpunkt des dritten Verhandlungstags stand ein Vortrag von Hauptlehrer Dr. Krieck-Mannheim über „Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Kulturstaates". Bei der Beratung rein geschäftlicher Angelegenheiten wurden der Voranschlag und der Vereinsbeitrag einstimmig gutgeheißen. Als pädagogische und standespolitische Vereinsaufgaben für das laufende Jahr wurden folgende Themen bestimmt: „Heimat und Schule", „Gesamtunterricht", „Beamtenrecht und Lehrer", „Schule und Gemeinde, Gemeindeordnung und Lehrer". An der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in der Pfingstwoche in Breslau werden außer der Vorstandschaft des Badischen Lehrervereins noch fünf Vertreter aus verschiedenen Bezirkslehrervereinen des Landes teilnehmen.

In einer Reihe einmütig gefaßter Entschließungen wurde dann noch zu verschiedenen schul- und standespolitischen Fragen Stellung genommen, so zu den Fragen der Lehrerwohnungen, der Grundschule, zum Besoldungswesen, zum Schul- und Lehrerabbau, zu den Fürsorgemaßnahmen für Notgebaute, zur Schulaufsicht und zur Lehrerkammer.

Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands

Berlin, 14. April. Der über mehr als 300 000 Mitglieder verfügende Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands hielt am 12. April in Hannover eine aus allen Teilen des Reichs beschickte Vertretersitzung ab, die zur Frage der bevorstehenden Wahlen im Hinblick auf das Kleingartenwesen Stellung nahm. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die der Verbandsvorstand beauftragt wird, bei den Reichsvorständen aller Parteien anzufragen, wie die Parteien zum Kleingartenwesen stehen, und die Ortsvorstände aufgefordert werden, die gleiche Frage bei Gelegenheit der Gemeindewahlen auch an die örtlichen Parteileitungen zu richten. Die Mitglieder wiederum sollen in den Wahlversammlungen die Kandidaten darüber zur Rede stellen. Verlangt wird eine Fortbildung des Kleingartenrechts im Sinne eines allgemeinen Haus- und Kleingartengesetzes. Durch dieses sollen die Gemeinden vor allem verpflichtet werden, bauplanmäßige Dauerkleingartengebiete auszuweisen. Für Preußen wird noch besonders gefordert, daß derartige Vorschriften schon mit dem Inkrafttreten des preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsheimstättengesetz verfügt werden, weil andernfalls die hiernach zu schaffenden Heimstättengebiete die vorhandenen Kleingärten großenteils als solche vernichten dürften. Heimstättengebiete für die Wohnungssiedler, Kleingartengebiete für alle baugartenlosen Wohnungen, auf daß der Gartengedanke mit dem Gesamtwohnungswesen verknüpft werde! Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat durch einen im Juni 1923 beschlossenen an die Reichsregierung gerichtetes Gutachten sich schon im gleichen Sinne ausgesprochen.

Aus dem Lande

* Heidelberg, 14. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist im Stadtteil Handschuhsheim das Wohnhaus des ehemalig Mutschlerschen Anwesens in der Handschuhsheimer Landstraße 92 (beim Kriegerdenkmal) fast völlig niedergebrannt. Für Alt-Handschuhsheim hätte dieser Brand leicht verhängnisvoll werden können, wenn nicht die Motorspritze in wenigen Minuten zur Stelle gewesen wäre. Es gelang der Berufsfeuerwehr, die von den einheimischen freiwilligen Feuerwehr wirksam unterstützt wurde, das Feuer schließlich niederzuringen. Das Feuer wurde zuerst von einem Wagenführer kurz nach ½3 Uhr bemerkt. Am Brandort fraß das Feuer von Sekunde zu Sekunde verheerend um sich. Schon schossen hohe Flammengarben zum nächtlichen Himmel empor. Aus dem brennenden Gebäude stürzten verzweifelnd die Bewohner, Frauen und Kinder, ein Kleiderbündel unter die Arme gepreßt. Einige junge beherzte Männer drangen ein, retteten von der beweglichen Habe was zu retten war. Langsam weichen die lodernden Flammen einem dicken, schwarzen, stinkenden und undurchsichtigen Rauch. Endlich kann die Motorspritze abrücken. Mit dem beginnenden Morgen ist das Großfeuer bis auf das letzte Flämmlein niedergerungen. Die Frage nach dem Entstehen des Brandes wird vielleicht nie mit Sicherheit beantwortet werden können. Aber eins kann man wohl mit Sicherheit sagen, nämlich, daß das Feuer in einer kleinen, im hinteren linken Flügel liegenden Kammer der wohl auch am meisten geschädigten Familie Kreßle zuerst ausgebrochen ist. Von dort aus schlug es zum Dachstock empor, wo, wie in Handschuhsheim üblich, die kleingemachten Holzvorräte, Reisigbündelchen usw. aufbewahrt wurden. Diese gewährten natürlich dem Feuer reichliche Nahrung, weshalb auch gerade der Dachstock zuerst völlig niederbrannte. Der entstandene Schaden ist außerordentlich groß, besonders bei den Familien Kreßle und Mutschler, die beide nicht hoch versichert sein sollen.

* Heidelberg, 14. April. Zu dem Schaufliegen, das gestern nachmittag in St. Ilgen stattfinden sollte, waren über 10 000 Personen zusammengeströmt. Dem Unternehmen leuchtete kein guter Stern. Obwohl der Wind sich vollständig gelegt hatte, brach das Flugzeug bei den ersten Rundflügen, als es landete, der rechten Flügel. Aus den Sturzflügen, dem Fallschirmabsturz und den Passagierflügen, die zu 50 Mark die Runde geplant waren, wurde nichts.

eh. Aglasterhausen, 14. April. In seiner letzten Sitzung beschloß der Turnverein die Erstellung einer Festhalle mit einem Kostenaufwand von ca. 20 000 Goldmark auf einer von der Gemeinde für Sportzwecke bereitgestellten Wiese. Die Bausteine werden schon angefahren. In Kreisen der Einwohnerschaft hätte man die Ausführungen der Straßenherstellungen wie eine bessere Wasserversorgung lieber gesehen. Das Festhallenprojekt wird deshalb stark kritisiert.

* Karlsruhe, 14. April. Der Generaldirektor der Sinner-Aktiengesellschaft in Karlsruhe-Grünwinkel, Geh. Kommerzienrat Dr. Robert Sinner, kann am Dienstag, 15. April auf eine 60jährige Tätigkeit im Dienste der Firma Sinner zurückblicken. Als ältester Sohn des damaligen Fabrikanten Georg Sinner am 10. Januar 1850 in Grünwinkel geboren, war Geh. Kommerzienrat Robert Sinner nach beendeter Schulzeit am 15. April 1864 in das väterliche Geschäft eingetreten, das er nach dem im Jahre 1869 erfolgten Tode seines Vaters zunächst in Gemeinschaft mit seinem Verwandten als Privatfirma fortführte, um dann im Jahre 1885 nach Umwandlung in eine Aktiengesellschaft als Generaldirektor die Oberleitung zu übernehmen. In den 60 Jahren seiner Tätigkeit hat die Sinner-A.-G. einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

* Lahr, 14. April. Wie wir vernehmen, wird das diesjährige Landesfest des Badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung im Laufe des Juli in Lahr stattfinden.

* Meßkirch, 14. April. Im Schutt an der Eschach bei Stetten fanden spielende Knaben nach einem Bericht der „Heuberger Boten" eine rostige Blechbüchse, in der 12 Zwanzigmarkstücke und ein 10 Markstück enthalten war.

* Sipplingen (Amt Ueberlingen), 15. April. Die alte Bürgerwehr ist hier wieder ins Leben gerufen worden. Es gelang in kurzer Zeit, die Kompagnie, die Offiziere und die 28 Mann starke Bürgermusik bald wieder zusammenzustellen. Auch die Gründung der beiden anderen badischen Bürgerwehren auf der Insel Reichenau und in Weingarten bei Bruchsal soll folgen. Diese drei Wehren zeichneten sich im Jahre 1848 bei Ausbruch der Revolution aus und standen treu zum damaligen Großherzog Leopold von Baden.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 15. April. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in Berlin, wurden für die Städte der Pfalz pro Monat Februar 1924 nachstehende Teuerungszahlen ermittelt: Frankenthal 94 173, Kaiserslautern 92 593, Ludwigshafen 103 434, Pirmasens 102 012, Speyer 96 917, Zweibrücken 90 060.

□ Neustadt a. d. Hdt., 15. April. Die Bayerische Hypothek- und Wechselbank, Filiale Neustadt, hat ihren Sitz aus der Wolfsstraße nach der Landauerstraße verlegt, wo das Haus des Essigfabrikanten Popp zu Bankzwecken umgebaut wurde. Die Entwürfe zum Bankbau stammen von Architekt Schneider in München und die Putzmalereien an der Fassade hat Bildhauer Troll in München entworfen. — Ein Metzger in der Vorstadt beging die Unvorsichtigkeit, das Fenster des Zimmers, in dem er die Sommerwürste und andere Dauerwaren zum Trocknen aufgehängt hatte, offen zu lassen. Das veranlaßte einige Spaßvögel oder Diebe, auf das Fenstergesims zu steigen und mit einem Spazierstock eine Anzahl Würste und Schinken abzuhängen und mitzunehmen. Die Betreffenden sind entdeckt, behaupten aber, daß sie sich nur einen Scherz erlaubt hätten. Der Metzger dagegen hat Anzeige erstattet. So wird nun das Gericht entscheiden müssen, ob es sich nur um einen richtig gehenden Diebstahl handelt oder nicht. — Die Zahl der Erwerbslosen in unserer Stadt ist in der zweiten Aprilwoche von 776 auf 666 und die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk ist von 1562 auf 982 zurückgegangen. Die Bauarbeiter hofft das Arbeitsamt in den nächsten Wochen restlos unterzubringen.

× Landau, 15. April. Wie der „Landauer Anz." berichtet, hat Gutsbesitzer August Ludowici auf dem Gellweiler Hof bei Frankweiler sein Anwesen dem Weinbauverein zur Verfügung gestellt, um dort eine Veredelungsanstalt einzurichten. Mit den vorbereitenden Arbeiten ist schon begonnen und bereits in diesem Jahre wird ein kleiner Mustergarten für amerikanische Unterlagsreben angelegt.

* Kaiserslautern, 15. April. Am Samstag wurde die in den Räumen der Fruchthalle untergebrachte pfälzisch-saarländische Hotel-Messe eröffnet. Sie bleibt bis einschließlich Ostermontag bestehen. Die Messe war am Sonntag aus nah und fern gut besucht. Besonders in den Nachmittagsstunden schwoll der Besuch stärker an. Es entwickelte sich im allgemeinen ein reges Geschäft. Die Messe bietet gerade für die Handwerker sehr vieles. Alle verwandten Gewerbe, wie Glas, Porzellan, Korbwaren, Zigaretten und Zigarren, Schokolade, Backöfen und andere Industrien, im ganzen 48 Firmen, haben Ausstellungsräume inne. Wie verlautet, findet im Juni eine Gewerbe-Ausstellung sowie im Herbst zwei weitere Ausstellungen statt.

* Zweibrücken, 15. April. Am 12. April, morgens 9 Uhr, sind die Gefangenen Emil Lang, Alois Rödel und Emil Fuchs entwichen.

* Pirmasens, 15. April. Das Kultusministerium hat angesichts des Vorhandenseins von drei Oberrealschulen in der Pfalz und der nicht gerade übermäßigen Frequenz der oberen Klassen die Errichtung einer weiteren Oberrealschule in Pirmasens erneut abgelehnt. Damit dürften auch die Gerüchte, als ob eine Verlegung der Zweibrücker Anstalt dieser Art nach Pirmasens ins Auge gefaßt sei, erledigt sein.

Nachbargebiete

sw. Ober-Ramstadt, 14. April. Ein Selbstmord wurde gestern nachmittag hier verübt. Ein hiesiger Einwohner kam in angetrunkenem Zustande nach Hause und drohte seiner Frau mit Erschießen. Diese eilte fort und holte die Nachbarschaft herbei. Inzwischen hatte der schon ältere Mann einen Karabiner geladen und den Lauf mit Wasser gefüllt. Er setzte sich auf einen Stuhl am Küchenfenster und schoß sich die Kugel durch das Kinn ins Gehirn. Man fand den Entseelten schrecklich verstümmelt vor.

sw. Darmstadt, 14. April. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittag in der Kranichsteinerstraße. Ein Auto von Frankfurt, das in Bensheim bereits einen Federbruch erlitten hatte, der nur notdürftig repariert worden war, wollte einem Lastauto ausweichen. Beim Einbiegen um die Ecke brach die Reparatur erneut und das Auto überschlug sich. Hierbei wurde ein Telegraphenmast und ein eisernes Gitter umgerissen. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert. Zwei Personen wurden leicht und ein Insasse schwer verletzt. Wie wir erfahren, sind die Verletzungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

sw. Gelnsheim bei Darmstadt, 14. April. Auf Anordnung des Kreisamtes Groß-Gerau wurde in allen Orten, so auch hier eine Person bestimmt, die alle frei umherlaufenden Hunde einfängt. Die Hunde müssen innerhalb 24 Stunden gegen eine Gebühr von 10 Mark eingelöst werden, andernfalls erfolgt die Tötung.

Sportliche Rundschau

Radsport

* DMV. Straßenmeisterschaften. Der deutsche Motorradfahrer-Verband schreibt für das Jahr 1924 erstmalig Motorrad-Straßenmeisterschaften aus und zwar in fünf Klassen. Um Zufallssiege auszuschalten, werden für jede Klassenmeisterschaft vier Rennen nach Punkten gewertet. Folgende Rennen sind als Meisterschaftsläufe festgesetzt worden: Kleinkraftrad-Meisterschaft (bis 150 ccm): 18. Mai: DMV. Herkules Bergrennen, Kassel; 29. Mai: Avus-Rennen, kurze Strecke; 12. Juli: 1. Tag Swinemünder Bäderrennen; 27. Juli: Gr. Sachsenpreis — Leichtkraftrad-Meisterschaft (bis 250 ccm): 11. Mai: Süddeutscher Tourenpreis Nürnberg; 6. Juli: Drei Städtefahrt Frankfurt a. M.-Offenbach-Darmstadt-Frankfurt; 27. Juli: Gr. Sachsenpreis; 24. August: Flachrennen bei Karlsruhe. — Junioren-Maschinen (bis 350 ccm): 27. April: Pokal der Stadt Hannover; 18 Mai: DMV. Herkules Bergrennen Kassel; 20. Juli: Ostdeutsche Straßenmeisterschaft bei Breslau; 24. August: Gr. Bayernpreis. — Senioren-Maschinen (über 350 ccm): 4. Mai: Klassische Dreiecksfahrt im Erzgebirge; 18. Mai: DMV. Herkules Bergrennen Kassel; 24. August: Gr. Bayernpreis; 5. oder 12. Oktober: 4. Prüfungsfahrt Mannheim-Waldhof-Käferthal. Maschinen mit Seitenwagen von 350—1000 ccm: 27. April: Pokal der Stadt Hannover; 11. Mai: Süddeutscher Tourenpreis bei Nürnberg; 29. Mai: Avus Rennen, kurze Strecke; 5. oder 12. Oktober: 4. Prüfungsfahrt Mannheim-Waldhof-Käferthal.

Billardsport

* Um die Billard-Weltmeisterschaft hatte der Belgier Horemanns den Weltmeister Hoppe-Amerika herausgefordert. Das Match kam jetzt in New York zum Austrag und endete mit dem überlegenen Siege von Hoppe, der mühelos sein Pensum von 1 500 erledigte, während sein Gegner es nur auf 958 Punkte brachte.

Boxen

* Die Herausforderungen an Breitensträter. Die Hoffnung auf einige interessante Kämpfe des früheren Schwergewichtsmeisters ist rasch zu Wasser geworden. Wie der V. D. F. mitteilt, hat Breitensträter an Samson keine Herausforderung erlassen, es erübrigt sich daher eine Ausscheidung Wagener—Breitensträter für den Titelkampf. Auch Harry Reeve hat, im Gegensatz zu den anderweits vor Zeugen gemachten Mitteilungen, vor dem VDF. Vorstand erklärt, daß er Breitensträter nicht herausgefordert hat. Schließlich ist auch die Differenz Breitensträter—Goddard durch eine Aussprache zwischen den Beiden erledigt worden.

Magerkeit und welke Haut sollten namentlich Frauen beseitigen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Avora-Perne zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten.

Bezugspreis
Mannheimer General-Anzeiger
65 Pfennig pro Woche
täglich 2-malige Zustellung
Bezugspreis für 4 Wochen 2.50 M.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenkrise in Oesterreich

tz. Wien, den 14. April.

Der Finanzminister hat in der Generalversammlung des Hauptverbandes der Industrie Oesterreichs sehr ernste Worte gesprochen. „Schwere Störungen im Sanierungswerke werden durch spekulative Exzesse herbeigeführt, wie wir sie in der letzten Zeit mit Bedauern und Empörung sich vollziehen gesehen haben", rief Dr. Kienböck aus und er fügte warnend hinzu: „durch solche Ausschreitungen kann nur die Zuversicht auf ein Gedeihen auf privatwirtschaftlicher Grundlage erschüttert werden". In der Tat, die Umkehr und Einkehr tut dringend not, denn sonst wird es zu spät. Seit einigen Wochen erlebt Oesterreich eine Börsenkrise, die nicht nur von einer einzigartigen Demolierung des Kursgebäudes begleitet ist — sind ja die Kurse im Durchschnitt auf die Hälfte gesunken — sondern die eine unblutige soziale Revolution bewerkstelligt. Die Entgüterung, die sich in der Wertverminderung aller Effekten ausdrückt, ist nicht bloß auf den engen Kreis der Börsenbesucher in Wien beschränkt, sondern sie trifft den ganzen Mittelstand auf das Härteste und läßt die soliden Sparvermögen, die noch geblieben sind, bedenklich zusammenschmelzen. Reiche haben sich gleichsam über Nacht in Mittellose verwandelt, Vermögende sind verarmt. Dabei haben bisher die Versuche, dem Uebel Einhalt zu gebieten, versagt. Alle Deckungskäufe der Banken sind nicht imstande gewesen, das Abbröckeln der Kurse aufzuhalten und ebenso ist bei den psychischen Aufrichtungsbemühungen jeder Erfolg ausgeblieben. Die Börse kann sich nicht aufraffen.

Die eigentliche Verwüstung auf dem finanziellen Kampffelde datiert seit dem Zusammenbruche der großangelegten Frankenspekulationen. Welchen Umfang sie angenommen hatten, läßt sich noch nicht genau erkennen; jedenfalls waren sie beträchtlich und auf verhältnismäßig weite Kreise ausgedehnt. Das Hinaufschnellen der französischen Währung nach dem jähen Falle war mit ungeheuren Verlusten für die Wiener Baissespekulanten verknüpft und zwang zum Losschleudern des Effektenbesitzes um jeden Preis. Man mußte Geld herbeischaffen und ruinierte dadurch den ohnehin geschwächten Markt noch mehr. Denn die Tragödie des Verferens bereitete sich schon seit geraumer Frist vor. In der Inflationszeit hatte der Börsentaumel begonnen, der zunächst nur Glück zu verbreiten schien. Jeder der Papiere kaufte — und sei es auch wahllos — verdiente, gewann viel, wenngleich bloß dem Scheine nach und alle drängten sich, aus der Konjunktur Nutzen zu ziehen. Die Partei der Börsenspieler wurde wohl stärker als die der Enthaltsamen; jedenfalls lagen im Mittelstand die Dinge so. Die Aufwertungshausse, die einsetzte, hatte am Anfange ihre volle volkswirtschaftliche Berechtigung. Und sie brachte den allzuvielen, die mit ihrem normalen Einkommen nicht das Auslangen finden konnten, die heiß ersehnte „zusätzliche Kaufkraft." An allen Straßenecken entstanden Bankfilialen und Börsengeschäfte, in jedem Provinznest öffneten sich Schalter. Die Kundschaft, die zuströmte, fragte nicht nach dem inneren Wert der Papiere und bekümmerte sich auch nicht um die Verzinsung. Man wollte ja bloß „spielen". Von kleinen Rückschlägen abgesehen, ging alles vortrefflich. Als dann die Krone stabilisiert wurde, als die Sanierung des Staates winkte, wurde Oesterreich Mode. Das Ausland warf gewaltige Summen auf den Markt, erhöhte die Nachfrage und die Kurse stiegen munter. Doch ein Umschwung vermochte nicht auszubleiben, den finanziellen Karnevalsfreuden mußte der Aschermittwoch folgen. Immer neue Wertpapiere wurden ausgegeben, durch Kapitalsvermehrungen durch Neueinführungen und Neugründungen notwendig. Gleichzeitig zeigte sich jedoch eine gewisse Uebersättigung. Der Staat griff tüchtig zu und beschnitt die Gewinne durch Steuern. Die Banken mußten ihre Dienste höher entlohnen lassen, weil die Regien bedeutend wuchsen. Schon vor einem Jahr wurde bei einer Enquete dargelegt, daß die Arbeitsminute eines Beamten 300 Kronen, ein gewöhnlicher Brief 5000 Kronen koste. Aber das war einmal, denn die Ziffern sind seither lawinenartig angeschwollen. Ueberdies wurde das Geld nach der Stillegung der Notenpresse noch teurer als früher. Wer jetzt Kredite braucht, muß zwischen 20 bis 180 Prozent im Jahre an Zinsen bezahlen. All dies zusammengenommen hemmte die Bewegungsfreiheit der Börsenspieler, der Glücksjäger. Man konnte nur mehr bei großen Schwankungen Gewinne einheimsen und wer die Papiere nicht voll gedeckt hatte, der kam bald in eine Klemme. Die Jubelstimmung verflog also, als die ersten Kursrückgänge zu verzeichnen waren. Ein Gewitter kündigte sich an. Unglücklicherweise traf die Regierung in dieser heiklen Situation einige ungeschickte Maßnahmen. Sie setzte zum Beispiel die Effektenumsatzsteuer hinauf als der Augenblick für diese Verfügung am ungeeignetsten war. Zu spät kam die Einsicht, zu spät erkannte der Finanzminister, daß sich das Schicksal der Börse mit dem Schicksal der Allgemeinheit bereits unlösbar verflochten hatte . . . .

Gewiß, das Aergste ließ sich bisher vermeiden. Die Geschäfte konnten abgewickelt werden, ohne daß es zu Zusammenbrüchen von Firmen in großem Stile gekommen wäre. Einige Selbstmorde mehr als sonst, einige Falliments von Spielern, die nicht unmittelbar zu den Börsenbesuchern gehören, das ist äußerlich alles. Doch wie schon gesagt, die wirklichen Verluste sind enorm und die Leidtragenden Legion. Dennoch entbehren die allarmierenden Gerüchte, die da und dort auftauchen, jeder Begründung. Gerade in diesen Wochen der Sorgen hat sich eine wunderbare Widerstandsfähigkeit offenbart. Tausende werden allerdings wieder versuchen müssen, die Ausgaben mit den natürlichen Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen, sich nach der Decke zu strecken. Gebrauchte Automobile sind gegenwärtig in Oesterreich billig zu haben . . . Vielleicht wäre übrigens das Unheil nicht so empfindlich gewesen, wenn die Großbanken rechtzeitig und ausgiebig interveniert hätten und nicht mit halber Lust und zögernd. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß zwischen den finanziellen Großmächten in Oesterreich Spannungen und Rivalitäten bestehen, die ernste Gefahren in sich bergen. Da sind einmal die neuen Reichen. Unter ihnen ragen der junge Sigmund Bosel und Camillo Castiglioni hervor. Beide sind aufeinander schlecht zu sprechen und die Freude des einen ist der Schmerz des andern. Dieser Kriegszustand kann üble Folgen für die Allgemeinheit unter Umständen haben. Aber auch zwischen den alten und den neuen Reichen, zwischen den Erbeingesessenen und den eben Angekommenen wird gekämpft. Sigmund Bosel ist zwar als Präsident der Unionbank der Nachbar des Hauses Rotschild, doch beide lieben einander nicht sehr. Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe, die übrigens — welche Ironie des Zufalls! — gegenüber der Unionbank ihr Hauptgebäude hat, verficht recht eigentlich die Interessen des Hauses Rotschild und sie blies in den letzten Monaten mehr als einmal gar heftig zum Sturm gegen Bosel. Indes, auch die neuen Kapitalsfestungen sind massiv . . . . Trotzdem leidet die Börse unter diesen persönlichen Gegensätzen und mit ihr das österreichische Volksvermögen und die Stellung und der Ruf Wiens als finanzielles Zentrum an der Donau.

Linke-Hofmann-Lauchhammer

Von der Ausschüttung einer Dividende soll Abstand genommen und der per 30. September 1923 erzielte Reingewinn von 131 Bill. ℳ einer Sonderrücklage überwiesen werden.

Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt: „In den 9 Berichtsmonaten haben die Verfeinerungsbetriebe nach außen 78 840 t, die Hüttenbetriebe 288 146 t geliefert. Die Lieferungen der Betriebe untereinander sind darin nicht enthalten. Durch Beschluß der G.-V. vom 19. Mai 1923 haben wir unserer Gesellschaft die frühere „Archimedes A.-G. für Stahl- und Eisen-Industrie fusionsweise angegliedert. Die Breslauer Werke der Archimedes-Gesellschaft, die in unmittelbarer Nachbarschaft unserer Waggon- und Lokomotivfabriken liegen, werden als unsere Abteilung „Archimedeswerk Breslau" weitergeführt. Die Verkaufsorganisation für Schrauben und Nieten haben wir in die „Archimedes Gesellschaft für Stahl- und Eisen-Industrie m. b. H." eingebracht, die den Verkauf der Erzeugnisse, soweit sie nicht von unseren eigenen Waggon- und Lokomotivbauwerkstätten aufgenommen werden, in der bisherigen Weise durchgeführt.

Wir erwarben ferner die maßgebliche Aktienmajorität der Oberschlesischen Eisen-Industrie für Bergbau und Hüttenbetrieb und bahnten im Zusammenhang damit einen Interessengemeinschaftsvertrag mit dieser Gesellschaft an, der dann in der ao. G.-V. vom 3. November 1923 genehmigt wurde. Durch diesen Vertrag wurden die Werke der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.-G. und alle von ihr kontrollierten Gesellschaften der Verwaltung der LHL eingeordnet. Unsere Beteiligung an der Waggonfabrik J. P. Goossens, Lochner u. Co. und an dem Rheinischen Waggonkontor Rudolf Lochner u. Co. haben wir durch Ablösung von bisherigen Kommanditisten noch verstärkt. An der Kapitalerhöhung der Eisenbahnmaterial-Leihanstalt A.-G. um 100 Mill. ℳ haben wir uns entsprechend unserem bisherigen Besitz beteiligt.

Um das Exportgeschäft auf eine größere Basis zu stellen, haben wir in Amsterdam eine Aktiengesellschaft holländischen Rechts gegründet unter der Firma „Maatschappij voor IJzer-Staal- en Spoorwegindustrie". Von dem Gesamtkapital von 3 Mill. holl. Gulden sind zunächst 600 000 holl. Gulden eingezahlt."

Bayerische Großkraftwerke

Die bayerischen Großkraftwerke Walchenseewerk, Mittlere Isar und Bayernwerk hielten am 11. April ihre dritte Jahresversammlung ab. Auf allen drei Werken konnte das vorgesteckte Ziel des Bauprogramms, wie aus den Geschäftsberichten hervorgeht, im wesentlichen erreicht werden. Walchenseewerk und Bayernwerk konnten im Januar bereits teilweise in Betrieb gehen. Die Mittlere Isar wird in diesem Sommer die Kraferzeugung aufnehmen. Die im Geschäftsbericht gegebenen Papiermarkbilanzen gestatten keinen der Wirklichkeit entsprechenden Nachweis der Vermögensverhältnisse infolge des Währungsverfalles. Ein genaues Bild wird erst die gesetzlich vorgeschriebene Goldmarkeröffnungsbilanz ermöglichen. Die Walchenseewerk A.-G. schließt in Aktiva und Passiva mit rund 26,25 Billionen Papiermark, die Mittlere Isar A.-G. mit rund 388,3 Billionen Papiermark, das Bayernwerk mit rund 21 Billionen Papiermark. Als Schlußbild läßt sich aus dem Geschäftsbericht zusammenfassen, daß alle drei Werke die schwere Krise der katastrophalen Inflation glücklich überwunden haben und in besten Erwartungen ihrem ersten Betriebsjahr entgegensehen können.

:: **Rheinische Creditbank.** Anstelle der Ende 1923 ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, der Herren Hans Vogelgesang und Fritz Nierhoff wurden der bisherige stellvertretende Direktor der Zentrale Herr Ludwig Janda und Herr Dr. Richard Kahn, bisher Direktor der Filiale Pforzheim, zu stellvertretenden Mitgliedern des Vortandes ernannt.

):(**Zur Aufwertungsfrage liefert die Hansabank G. m. b. H. in Staufen in Baden** ein bemerkenswertes Beispiel. Diese Bank beabsichtigt in der nächsten G.-V. vorzuschlagen, ihre Geschäftsanteile mit hundert Prozent nach dem damaligen Einzahlungskurs auf der Dollarbasis aufzuwerten. Ferner sollen die bei der Bank noch angelegten Spargelder voll aufgewertet werden.

O **Zinserhöhung der Berliner Stempelvereinigung.** Die Berliner Stempelvereinigung der Banken hat der Voss. Ztg. zufolge beschlossen, die Zinsvergütung für mehr als 14tägige wertbeständige Einlagen auf 15 Prozent pro Jahr zu erhöhen. Die Neuregelung wird sich auch auf alle Großbanken und die großen Banken der Provinz erstrecken, nachdem diese sich damit einverstanden erklärt haben.

O **Weitere Erhöhung der Gußwarenpreise.** Auf Grund der beträchtlichen Erhöhung der Gestehungskosten hat die Ortsgruppe des Vereins deutscher Eisengießereien (Gießereiverband) beschlossen, die zurzeit bestehenden Gußwarenpreise ab 15. April bis auf weiteres um 12% zu erhöhen.

* **Die Schwierigkeiten im rheinisch-westfälischen Bankgewerbe** haben nach der Voss. Ztg. den Vorstand der Düsseldorfer Börse veranlaßt, fünf Düsseldorfer Bankfirmen aufzufordern, ihren Status vorzulegen und ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls sie von der Börse ausgeschlossen würden.

(:) **Radiummonopole.** Radioapparate können nur auf Grund von Patenten folgender 5 Konzerne gebaut werden: Telefunken-Gesellschaft, Berlin, Marconi-Gesellschaft, London, Radio-Corporation of America, New York, Western Electric, Chigaco, General Electric, Pittsburgh. Für Europa ist das Patentrecht von diesen 5 Gruppen der Telefunken-Gesellschaft übertragen worden, die in Deutschland für den Bau eines jeden Radio-Apparates eine Entschädigung von 20 Goldmark, in Oesterreich von 20 Goldkronen verlangt, die von den zahlreich bestehenden Radio-Fabriken zu tragen ist. Dieses Patentmonopol der Telefunken-Gesellschaft für Europa schließt selbstverständlich keineswegs aus, daß innerhalb der jungen Radio-Industrie die einzelnen Werke in scharfe Konkurrenz zu einander treten, und somit von einer Monopolisierung im Sinne eines Reichsmonopols nicht gesprochen werden kann.

)(**„Struma", A.-G. für Strumpffabrikation Quierschied (Saar).** Diese im vorigen Jahre gegründete Aktiengesellschaft hat am 8. April ihren Betrieb aufgenommen. Die Fabrik und die Maschinenanlagen sind so groß, daß sie den gesamten Bedarf des Saargebiets in gestrickten wollenen Strümpfen herstellen können.

:-: **Französische Ausfuhrerleichterungen.** Der französische Handelsminister hat die seinerzeit zum Schutze der Währung erlassenen Ausfuhrverbote für Textilrohstoffe wesentlich gemildert. Die Ausfuhr von Baumwollabfällen ist mit sofortiger Wirkung freigegeben worden. Für die Wollausfuhr ist eine gleiche generelle Freigabe in den nächsten Tagen zu erwarten.

* **Verschlechterung der englischen Handelsbilanz.** Der Wert der Einfuhr betrug im März 103 728 633 Pfd. Sterl., das entspricht einer Zunahme um 13 701 083 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr erreichte eine Höhe von 61 102 767, das sind 182 077 Pfund Sterling mehr.

Devisenmarkt

Der französische Franken hat sich gegenüber gestern weiter befestigt und wird heute mit 26,05 Goldpfennig gehandelt. Der schweizer Franken steht auf 73,9 und der belgische auf 22,65 Goldpfennig. London-Paris 70 Br. Dollar in Paris 16 Br. Am internationalen Devisenmarkt liegt Holland auffallend schwach, ohne daß ein Grund hierzu ersichtlich wäre. Spanien dagegen liegt sehr fest, was auf die günstigen Exportmöglichkeiten zurückgeführt wird.

Die deutsche Bi.ℳ kam heute früh aus dem besetzten Gebiet mit ℳ 19 Br. für das Pfund, gegenüber ℳ 18,3 nach dem amtlichen Kurs. Erfreulicherweise liegt die deutsche Bi.ℳ infolge der Verlängerung der Micumverträge und der Aufnahme der Gutachten über die Reparationen etwas fester im Auslande.

Für die deutsche Bi.ℳ erhielt man in Zürich 129 Centimes und in Amsterdam 0,62 Cents. Das Pfund Sterling kostete 19,25 Bi.ℳ. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 35, London 24,69, Belgien 30,35, Holland 211,66, Mailand 25,35, New York 5,68, Madrid 77; Paris auf London 16,27½, Brüssel 86,65, Mailand 72,40, Holland 606,75, London 70,60, die Schweiz 286,75, Madrid 221,25, Wien 23,50; London auf New York 435,12, Paris 69,95, Brüssel 81,72, Mailand 97,25, Holland 11,73¾, New York 435,12, die Schweiz 24,70, Madrid 32,82½, Prag 147,12; Amsterdam auf London 11,69, Berlin 0,62, Paris 16,60, New York 269¾, die Schweiz 47,30, Brüssel 14,22½, Madrid 36,70, Mailand 12,00, Prag 790. O

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim**, 15. April. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung bei leichteren Kursen. Es notierten: Rheinische Creditbank 2,55 bz. G., Badische Anilin 16 bz. G., Bremen-Besigheimer 20 G., Rhenania 6,25 B., Sinner 8 G., Mannheimer Versicherung 70 G., Württb. Transport 29 B., Benz 4,75 G. 5 B., Gebrüder Fahr 6¾ bz. G., Germania Linoleum 9 G., Karlsruher Maschinen 3,75 bz. G., Karlsruher Nähmaschinen 22 G., Knorr Heilbronn 5¼ bz. G., Braun Konserven 1,6 bz. B., Mannheimer Gummi 2 G. 2,25 B., Mez Söhne 4 bz. G., Neckarsulmer 6,25 bz. G., Pfälzische Nähmaschinen 2,25 bz. G., Rheinelektra 8,25 bz. G., Rheinmühlen 2 bz. G., Salzwerk Heilbronn 58 G., Freiburger Ziegel 2,25 B., Wayss u. Freytag 3,25 bz. G., Zellstoff Waldhof 9¼ bz. G., Zucker Frankenthal 3,25 bz. G., Zucker Waghäusel 3,5 bz. G.

Waren und Märkte

Bremen, 15. April. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 33,19 (34,20) Dollarcents.

Magdeburg, 15. April. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 26—26,50; innerhalb 4 Wochen — Goldmark.

* **Lohrinden.** Der Verein Badischer Schälwaldbesitzer hat am 10. April den Verkauf von etwa 10 000 Zentner Eichenrinden abgehalten. Obgleich es sich durchweg um erstklassige Rinden in bester Lage handelte, die frei Bahnhof geliefert werden sollten, bewegten sich die Angebote nur zwischen 4,60—5,55 ℳ je Zentner. (Bei der Versteigerung der Odenwälder Rinden in Hirschhorn wurden Preise von 5,40—17,10 ℳ, in Friedberg in Oberhessen 5,40—7,85 ℳ je Zentner, meist ab Wald, erlöst; die geringen Gebote betrafen Rinden II. Klasse.) Die Verkäufer beschlossen, die Rinden nicht zu schälen, wenn nicht mindestens ein Preis bezahlt wird, der die nicht unbedeutenden Schälerlöhne, Beifuhrkosten und Abgaben deckt und dem Schälwaldbesitzer einen entsprechenden Nutzen läßt. Bei den guten Brennholzpreisen wird das Eichenholz wohl in den meisten Fällen ungeschält als Brennholz Verwendung finden. hr.

Berliner Metallbörse vom 15. April

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	14.	15.		14.	15.
Elektrolytkupfer	135,25	135,50	Aluminium in Barren	—	—
Raffinadekupfer	1,20-1,22	1,19-1,21	Zinn, erzfreies	5,65-5,15	5,00-5,10
Blei	0,63-0,65	0,62-0,65	Hüttenzinn	4,90-5,00	4,85-4,90
Reinzink (Vh.-Pr.)	— —	— —	Nickel	2,40-2,40	2,30-2,40
do. (Fr.Verk.)	0,63-0,65	0,63-0,65	Antimon	0,90-0,92	0,92-0,94
Plattenzink	0,55-0,56	0,55-0,56	Silber für 1 Gr.	91,50-95,50	93,50-94,50
Aluminium	—	—	Platin p. Gr.	—	—

London, 15. April (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.

	14.	15.		14.	15.		
Kupfer Kass	64.25	64.25	bestselect.	70.—	68.13	Blei	32.— 32.36
do. 3 Monat	65 13	65.13	Nickel	130.—	130.—	Zink	32.18 32.62
do. Elektrol.	70.50	70.25	Zinn Kassa	245.50	243 50	Quecksilb.	14.50 14.50
						Regulus	57.50 57.50

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 14. April

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag:
4 Cents ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen
4½ Cents ab Kanal nach Rhein-Mainstationen
(25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort).

Exportkohle nach Rotterdam:

1.25 fl., auch 1 fl., ab Kipper per Tonne
Geschäft bei wenigem Angebot an Leeraum ziemlich still.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. America am 9. 4. ab New York; D. President Harding am 8. 4. in Bremerhaven; D. Stuttgart am 8. 4. ab Halifax; D. Bremen am 10. 4. ab Bremerhaven. Bremen-Baltimore: D. Hannover am 8. 4. ab Norfolk; D. Porta am 8. 4. ab Baltimore; D. Eisenach am 10. 4. ab Königsberg; D. Hornfels am 4. 4. Brhv. Reede passiert. — Bremen-Brasilien: D. Minden am 8. 4. in Rio. — Bremen-La Plata: D. Sierra Cordoba am 9. 4. ab Coruna; D. Köln am 10. 4. in Bremen; D. Sierra Ventana am 7. 4. in Bremen; D. Crefeld am 9. 4. ab Santa Cruz de Teneriffa; D. Weser am 8. 4. ab Lissabon. — Bremen-Australien: D. Göttingen am 5. 4. ab Brisbana nach Sydney. — Bremen-Ostasien: D. Schlesien am 9. 4. in Nordenham; D. Saarbrücken am 10. 4. in Bremerhaven; D. Aachen am 7. 4. ab Dalny nach Tsingtau; D. Dorfflinger am 10. 4. ab Melina nach Singapore; D. Coblenz am 7. 4. an Sanghai nach Kobe; D. Pfalz am 8. 4. Gibraltar passiert nach Genua; D. Holstein am 7. 4. in Rotterdam.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	9.	10.	11	12	15	16.	Neckar-Pegel	9.	10	11	12	15	16.
Schusterinsel*	1.58	1.65	1.63	1.62	1.61	1.67	Mannheim	3.47	3.48	3.44	3.52	3.91	3.79
Fels	2.64	2.70	2.70	2.68	2.69	2.80	Seitkanal						
Maxau	4.30	4.39	4.41	4.47	4.57	4.57							
Mannheim	3.47	3.43	3.46	3.49	3.76	3.72							
Kehl			—		2.58								
Hüningen	4.54	2.60	—	—	3.23	3.44							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hommel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Deutsche Volkspartei. Liste Curtius, Düringer, Schaible, Koch.

Die Aufwertung

der Hypotheken, Pfandbriefe, Sparkassenguthaben, Lebensversicherungsguthaben

als Wahlparole!

Allen, die an der Aufwertungsfrage interessiert sind, teilen wir mit, daß der unerschrockene und unermüdliche Vorkämpfer in der Aufwertungsfrage, unser badischer Landsmann und frühere Justizminister

Dr. Düringer

wieder für den Reichstag kandidiert. Ihr alle, die Ihr Euch zum „Volksbund der Entrechteten" zählt, weil Ihr durch den Inflationsschwindel arm geworden seid, müßt es als eine Ehrenpflicht ansehen, dem „alten Düringer" Eure Stimme zu geben, wenn am 4. Mai zum neuen Reichstag gewählt wird. Dr. Düringer ist im vergangenen Reichstag der Verfechter Eurer Interessen mit dem Erfolge gewesen, daß nunmehr die Hoffnung besteht, daß nicht alles verloren sein wird, sondern daß Eure in Hypotheken, Sparkassen-Guthaben usw. angelegten Goldmarkbeträge vorläufig auf 40% des Goldwertes aufgewertet werden müssen. Denn dahin geht der Abänderungsantrag Düringer, den dieser mit Unterstützung von Abgeordneten seiner Fraktion (Deutsche Volkspartei) gestellt hat. Und auch das fordert Dr. Düringer, daß die Aufwertung mit

rückwirkender Kraft bis 1. Oktober 1922

zu versehen sei. Durch massenhafte Kündigungen und Heimzahlung von Kapital in Papiermark suchten die Hypothekengläubiger seit Frühjahr 1922 die Entwertung der Papiermark auszunutzen und ihre in Goldmark aufgenommenen Schulden in dem fast völlig wertlosen Papiergeld abzustoßen. Es kam vor, daß ein Hypothekenschuldner, der im Jahre 1913 ein Kapital von 40 000 Mark in 20 Mark-Rollen (Goldstücken) erhalten hatte, am 1. Juli 1923 zu seinem Gläubiger kam, ihm ein kleines Zehnmarkstück auf den Tisch legte und erklärte, „damit sei seine Schuld getilgt" und nun bekomme er noch so und so viel Hunderttausende heraus, denn soviel betrage der amtlich publizierte Einlösungskurs. Man hat dieses Verhalten mit Recht als „Schuldnerwucher" bezeichnet.

Ein ungeheures Unrecht ist wieder gutzumachen!

Wird Dr. Düringer es schaffen? Ja, ganz gewiß! Es gibt zur Zeit wenige Politiker in Deutschland, die ihm an Klugheit, Zähigkeit und Energie in der Verfolgung eines Zieles gleichkommen. Noch vor fünfviertel Jahren stand er ganz allein mit seinen Forderungen. Man lachte ihn aus. Heute ist aus den Anträgen Düringers, dank auch der Unterstützung durch Dr. Stresemann, der aus dem Hypotheken-Sperrgesetz eine Kabinettsfrage, also sein Verbleiben in der Regierung von seiner Annahme abhängig machte,

eine gewaltige Volksbewegung

geworden. Ein deutsch-amerikanisches Blatt hat Düringer den Ehrentitel des 3286

Armenanwaltes aller Deutschen

beigelegt. Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Matz von der Deutschen Volkspartei, die sich ebenfalls des Mittelstandes mit Erfolg angenommen hat, änderte in einer Rede den einstmals auf einen andern siegreichen Siebzigjährigen, den alten Blücher, gedichteten Vers folgendermaßen auf Düringer um:

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig die Fackel des Rechtes schwang!
So frisch blüht sein Alter, wie greisender Wein,
Drum kann er der Retter des Mittelstands sein!

Düringer soll in Baden gewählt werden. Wie könnt Ihr Düringer helfen? Indem Ihr Euch zu Düringer und zu der Partei bekennt, die Düringer gestützt hat, das ist die Deutsche Volkspartei, die auch jetzt ihren verdienten Freund, auf den hunderttausende als auf ihren Retter sehen, unbedingt wieder in den Reichstag bringen möchte.

Die Reichsstimmordnung läßt zu, daß der Wahlvorschlag des Wahlkreises Baden, der die Kandidatur Düringer wünscht, von fünfhundert Wählern unterstützt wird. Tut das, Ihr Verfechter einer gerechten Mittelstandspolitik! Aber darüber hinaus müßt Ihr den Beweis erbringen, daß nicht 500, sondern 5000 und noch viel, viel mehr Mitbürger den dringenden Wunsch haben, daß Recht Recht bleibt und der tapfere Streiter fürs Recht der Entrechteten, Dr. Düringer wieder in den Reichstag kommt. Bitte macht Euch die kleine Mühe, wenn es sich um eine so große Sache handelt und unterschreibt die Erklärung, die am Ende dieses Aufrufes steht. Bittet Gesinnungsgenossen, Freunde und wahlfähige Verwandte ebenfalls um ihre Unterschrift. Schneidet die Erklärung aus, tut sie in einen Briefumschlag und sendet sie, nach dem Ihr eine 5 Pfennigmarke geopfert habt, an folgende Adresse:

An die Deutsche Volkspartei, Mannheim, Lameystraße 17.

Vergeßt also das Eine nicht: Wer Düringer wählen will, muß die Deutsche Volkspartei wählen!

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!

Das ist Düringers Wahlspruch. Macht ihn zu dem Eurigen!

Ausschneiden! —— Ausschneiden!

Erklärung.

Weil wir in Minister a. D. Dr. Düringer den Verfechter der Rechte des Mittelstandes sehen und ihm für sein unerschrockenes und nicht vergebliches Eintreten für das Recht der Entrechteten danken möchten, unterstützen wir den badischen Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei mit Dr. Düringer als Reichstagskandidat aufs nachdrücklichste.

Vor- und Zuname	Stand oder Beruf	Wohnort und Wohnung
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		

Der Mangel

an flüssigem Geld ist die Folge der schweren Zeiten, die hinter uns liegen. In allen Schichten der Bevölkerung bereitet die Anschaffung neuer Kleidung große Sorge und vieles Kopfzerbrechen.

Nicht allein der Vater, auch der Sohn und Bruder benötigt jetzt unbedingt einen neuen Anzug . . . .

Deshalb ist es nötig, die Schritte dahin zu lenken, wo sie für . . . .

wenig Geld moderne gutsitzende Kleidung erhalten

Das Spezialhaus Julius Simon, S 1, 3 ist in der Lage, Ihnen in Bezug auf Preise, haltbare Stoffe, Fasson und Sitz aussergewöhnliches zu bieten . .

Ich offeriere unter einer Riesenauswahl:

Herren-Anzüge 29.- 35.- 45.- 55.- und höher

Burschen-Anzüge 25.- 32.- 39.- 45.- und höher

Knaben-Anzüge 6^{75} 9^{75} 12^{95} und höher.

Hosen 6^{95} 8^{95} 10^{95} und höher

Sonntags- u. Werktagshosen

Schul- und Leibchenhosen

zu den bekannt billigen Preisen. 3296

Sport-Konfektion, Mäntel in Gabardine und Gummi.

Reiches Lager in **Windjacken** von Mk. 11 95 an

Spezialhaus Simon S 1, 3

Mannheim, Breitestr.

Haus für zeitgemässe Kleidung.

Peter Deuß

P 1, 7 *6190

Heute und morgen

! Waggonladung !

ff. Cabliau ohne Kopf . 30 Pfg.

dt. ausgeschnitten 40 Pfg.

Schellfisch zum Backen 35 Pfg.

Steinbutt, Seezungen, Heilbutt, Zungen, Salm billigst.

Salm in Dosen fertig zum Gebrauch, kein Abfall, große Dose nur Mk. 1.10

Matjes-Heringe Stück 20 Pfg.

Oelsardinen, Hummer, Langousten, Sardellen.

Billige Gemüse- und Früchte-Konserven.

Erbsen 2 Pfd. Dose 65 Pfg.
Bohnen 2 Pfd. Dose 1.10

Ananas, Mirabellen, Pflaumen usw. billigst.

Bei schwerem Husten trinken

Hausjunker

das Herr Dr. med. M. in B. mit Oberweyer's Malzextrakt ebenso schnellen wie vollständigen Erfolg erzielt. Zur Nachbehandlung in Kurkliniken besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. E283

D. K. W.

Motorräder 2½ PS.

Sportmodell Mk. 650.-

sofort lieferbar.

Wolf & Diefenbach

N 7, 7 Telephon: 7433 u. 4847

Weinversteigerung.

Am **Mittwoch, den 23. April 1924,** mittags 12 Uhr 2894

zu Gönnheim bei Bad Dürkheim

(Haltestelle der Rhein-Haardt-Bahn Ludwigshafen-Bad Dürkheim) im Saale des Gasthauses „**Zum Lamm**" von Konrad Blaul, versteigern

Vereinigte Weinproduzenten von Gönnheim

ca. 19000 Liter 1922er Weissweine
ca. 5000 „ 1923er „
ca. 300 Fl. 1921er „
ca. 6000 Liter 1922er Portugieser (weissgekeltert)
ca. 5000 „ 1922er Rotweine
ca. 13400 „ 1923er „

Probetage am 11. April 1924 im Nebenzimmer der Winzergenossenschaft zu Bad Dürkheim, sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokale von jeweils 9½ Uhr vormittags. Weitere Auskunft und Listen durch Herrn Emil Blaul in Gönnheim, Fernspr. 93 Amt Bad Dürkheim.

Adler-Lieferwagen

gut erhalten, 16/24 PS, 1½ T. Tragkraft, fahrbereit, **billig zu verkaufen.** *6117

Teleph. 8009. Mangold, Zehntstr. 7.

Schreiber

Eier Stück 11½ u. 13 Pf.
Frische Molkereibutter Pfd. 2.—
Schweineschmalz Pfd. 68 Pf.
Margarine . . . . Pfd. 54 Pf.
Cocosfett . . . . Pfd. 53 Pf.
Zucker Pfd. 43, 48, 50 Pf.
Fst. Weizenmehle Pfd. 15, 18, 20 Pf.
Gemüse- u. Obstkonserven

Größte Auswahl in Helvetia-Confitüren

Frisch gebr. Kaffee vorzügl. Mischungen Pfund 2.60, 3.20, 3.80

Tee • Kakao • Vanille

Deutsche u. Schweizer Speise-Chocoladen E206

Johann Schreiber

HÖHEN-REKORD

MALZMANN A.G
ZIGARETTENFABRIK
GEGR. 1875

v. Amand.

Generalvertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. — Fernruf 2291.

Die beliebten **Losbriefe** zu 1 R.-M. u. Porto mit sofortiger Gewinnauszahlung von **14000** Gold-Mark, zu haben bei Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Mannheim, O 7, 11 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 17043 und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 16. April 1924
Miete A Reihe 1 9 Vorstellung
F.-V.-B. Nr. 9791—10470
B.-V.-B. Nr. 5201—5300 u. 7451—7500 u. 7501-7850

Die Jungfrau von Orleans
Eine romantische Tragödie von Schiller 41
Spielleitung: Eugen Felber
Bühnenbilder von Heinz Grete.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Karl der Siebente	Robert Vogel
Königin Isabeau	Lene Blankenfeld
Agnes Sorel	Else von Hagen
Philipp von Burgund	Hans Godeck
Graf Dunois	Rudolf Wittgen
La Hire	Hans Herb Michels
Du Chatel	Josef Renkert
Erzbischof von Reims	K. Neumann-Hoditz
Chatillon	Anton Gaugl
Raoul	Georg Köhler
Talbot	Wilhelm Kolmar
Lionel	Richard Eggarter
Fastolf	Ado von Achenbach
Montgomery	Kurt Erll
Ratsherr von Orleans	Karl Zöller
Ein englischer Herold	Hugo Voisin
Thibaut d'Arc	Georg Köhler
Johanna	Olga Ollerich
Raimond	Kurt Reiss
Bertrand	Fritz Linn

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 16. April 1924
F.-V.-B. Nr. 681—800 u. 2001—2200 u. 2241—2750 und 14501—14632
B.-V.-B. Nr. 401—450 u. 2751—2850 u. 2926—3000 u. 3551—3600 u. 3751—3800 u. 5751—5850 und 6401—6450 u. 6601—6625 u. 6651—6700 u. 6851 bis 6900 u. 8901—9000 u. 9801—9823

Alessandro Stradella
Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. Inszen.: Eug. Gebrath Musik. Leitung: Paul Breisach.
Anfang 7½ Uhr Ende 10 Uhr

Alessandro Stradella	Fritz Bartling
Bassi, ein reicher Venetianer	Hugo Voisin
Leonore, sein Mündel	Elly Borse
Malvolio } Banditen	Karl Mang
Barbarino }	Philipp Massalsky

An den beiden Oster-Abenden

konzertiert im Nibelungensaal

die Kapelle bad. Polizeimusiker

unter Leitung von 31
Obermusikmeister Helsig.

Tischbestellungen i. Rosengarten u. Verkehrsverein
Anfang 8 Uhr. Karten von 60 Pfg. an.

Heute Mittwoch abends 7½ Uhr, Harmonie D 2, 6
Walter Kötscher, Walter Rehberg
Sonaten für Cello und Klavier 3318
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und Abendkasse

Der Film, der in Mannheim mit Begeisterung erwartet wird: 5187
Martin Luther
Der Kampf seines Lebens
ab **Samstag, den 19. April**
Palast-Theater

Kennen Sie New-York?
Seine Geheimnisse, Verbrechen und Sensationen. — Die weiße Straße, das östliche Verbrecherviertel und seine Unterwelt? 5187
Besuchen Sie heute
New-York bei Nacht
den berühmten amerikan. Fox-Film.
Anfang 4½ Uhr. Letzte Vorst. 8.15 Uhr
Palast-Theater.

SCHAUBURG
Nur noch 2 Tage!
Die Taifun-Hexe
Ein Spuk i. indischen Ozean von Alexander v. Antalffy und Paul Reno. In der Titelrolle
Assunta Avalun
Sonstige Mitwirkende: **Hans Mierendorf, Charlotte Ander, Hans Marr** (bestbekannt als Darsteller des Wilhelm Tell)

Die letzte Fürstin
Die Tragödie eines Herrscherhauses in 5 Akten.
In der Hauptrolle die berühmte italienische Tragödin
Lydia Borelli
Ein Filmwerk, das in seiner ungemein spannenden Handlung, seiner glänzenden Ausstattung in Verbindung m. den entzückendsten Naturszenerien den Beifall des Publikums finden wird. *6171
Anfang 5 Uhr, Letzte Vorst. 8 Uhr

Tausche neue, schwere
Büro-Schreibmaschine
mit Berschlußkasten geg. ebensolche
Kiste, Schreibmaschine.
Suche
sofort größeren festen
Reisekoffer
Schulbes, Rupprechtstraße 16, 2. St. *6118

Büglerin
nimmt n. Kunden auß. dem Hause an. Angeb. unter D. U. 30 an die Geschäftsstelle. B1791

Stühle
werden zum Flechten angenommen. A. Kolb, Dreisstr. 13a. B1588
Postkarte genügt.

Zum Waschen
wird noch angenommen. Q 7, 18/19, 4. St. Oths. B1792

Bauschwarten
1—5 m lang, ca. 9000 m abzugeben. 249
Rhein. Holzverwertungsges., Luisenring 37, Fernsprecher 9724.

Bandwurm
m. Kopf u. and Würmer entf. ohne Hungerkur! Aus f. kostenl. (Porto.) Langj. Spez. Mäß. Preis
Wurm-Rose
Hamburg 11a 574
579

Dtsch. Schäferhund
Rüde, zum Decken gesucht. Nur Hunde mit Stammbaum kommen in Frage. Angabe d. Blutführung u. Preis erbet. unter D. S. 28 an die Geschäftsstelle. B1780

Original-Telefunken
Radiogerät
Sämtliches Radiozubehör
Vorzügliche Lautsprecher
Antennenbau - Beratung

Badenia-Rundfunk G. m. b. H.
Tel. 1222 Mannheim P 3, 14, II.

3306

Ressource-Gesellschaft E. V.
Einladung
zur ordentlichen
Mitglieder-Versammlung!
Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am **Donnerstag, den 1. Mai, abends 7 Uhr** im Weinrestaurant Rosengarten statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahlen für die ausscheidenden Ausschußmitglieder.
4. Wahl der Vergnügungskommission.
5. Aenderung des § 18.
6. Neubau.
7. Verschiedenes.

Mannheim, den 15. April 1924. *6125
Der Vorsitzende.

Markgräfler Ia.
sowie gute Pfälzer, weiss und rot
im Ausschank
wozu höfl. einladet *6172
Frau O. Soller Witwe, Laurentiusstr. 9
Restauration zum „Tempel".

Wirtschafts-Eröffnung!
Ich mache hiermit alle Gönner u. Freunde darauf aufmerksam, daß ich die
Wirtschaft zum „Lohengrin"
B 5, 10
heute als gute bürgerliche Wein- und Bierstube eröffnet habe. *6181
Zum Ausschank gelangen nur reine Weine und prima Eichbaum-Export-Bier — Ferner empfehle ich kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Indem um geneigten Zuspruch bittet, zeichnet
Hochachtungsvoll
Fritz Hässlein und Frau
früher Hansa-Automat.

Elegante Damenhüte
ungewöhnlich billig — keine Ladenpreise größte Auswahl! *6161
Akademiestraße 15 (E 8) Nähe Rheinstraße
Etagengeschäft Rosenbaum.

Während der Osterwoche
Fisch-Verkauf.
Anton Geisert, T 4, 15, Tel. 5394. 6107

Oster-Angebot!

Damenstrümpfe Hochferse	Ia. Macco, weiß u. farbig, m. Doppels., Paar	1.00 M
Damenstrümpfe	Maccoflor mit Naht, Doppelsohle, Hochferse Paar	1.00 M.
Damenstrümpfe	Macco extra, starke Qual. Paar	1.65 M.
Damenstrümpfe	Macco gestrickt, prima Qual. Paar	1.45 M.
Damenstrümpfe	Seidenflor m. Naht, Doppels. u. Hochferse in allen mod. Farben, Paar	1.95 M.
Damenstrümpfe	K.-Seide, schwere Qual., m. kl. Fehlerchen Paar	2.50 M.
Damenstrümpfe	schwere Tramaseide Paar	5.50 M.
Kinderstrümpfe	in vielen modernen Farben, sehr preiswert.	
Kindersöckchen Gr. 1	weiß u. farbig, mit Wollrand, Paar	85 Pf.
Damenhandschuhe	Seidenflor, in v. Farb., Paar	95 Pf.
Herren-Socken	Ia. Seidenflor Paar	1.50 M.
Damenschlupfhosen	in Seide und sehr preiswert	Flor,

bei 3304
Sophie Kluger
D 3. 4 D 3. 4

Mittwoch und Gründonnerstag

Lebend frische Cabliau Pfund	30 Pf.
„ frische Schellfische Pfd.	50 u. 35 Pf.
Lebend grüne Bratheringe Pfd.	30 Pf.
Frisch gewäss. Stockfische Pfd.	35 Pf.

bei Kadel, **Mittelstr. 3**, Tel. 6513
neben Engelapotheke. 3308

Wir liefern Musikinstrumente usw. auf Teilzahlung überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur **1.—G.M.**
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter M. Curtz, Postfach 410 A, Berlin S. 42.
570

Angehörige der ehemal. 75. Res.-Divis.
treffen sich am Ostersamstag, abends 8 Uhr bei Kamerad Riebel „zur Kaiserblume", Lange Rötterstraße 104 *6189
Der Einberufer.

Oeffentlicher Vortrag, Alter Rathaussaal
Mittwoch, den 16. April, abends 8 Uhr
Weltuntergang? Neue Erde!
Redner: Missionsvorsteher G. Geng, Karlsruhe.
Jedermann herzlich willkommen. *6190

Restaurant „Neckarschloß"
Telephon 1920 Max Josefstr. 2
Mittwoch und Donnerstag
Großes **Dopp.-Schlachtfest**
Spezialität: Schlachtplatten à 1 Mk. Durlacher Hof-Spezial-Bier! Es ladet frdl. ein
Heinrich Bernd.

Frohe Stunden
bereitet das neue Buch von Jakob Frank Mannheim
Pfälzer Humor
Verwendbar in Familien, sowie bei allen Veranstaltungen in kleinem oder größerem Kreis.
Preis in Leinen gebunden nur 2 Mk.
Zu haben in folgenden Buchhandlungen:
Aletter, O 3, 3 — Bender, O 4, 16
Gremm, S 2, 3 — Herter, O 3, 15
Miesner, P 7, 14a — Nemnich, N 3, 7/8
Parteibuchhaltung, S 2 1
WarenhausSchmoller — Schneider, D 1, 13
Stein, Friedrichsplatz 19. B1826
Verlag: Buchhandlung J. Spahn
G 3, 10 u. H 2, 14.

Gehe mer emol zum Hofmüller

Anzüge
in allen Stoffarten, Farben u. Formen bis zu den feinsten, schwersten Kammgarn-Qualitäten u. allerfeinster Ausführung von
35—98 Mark

Gebr. Müller
N 3. 1 (Eckladen) u. Schwetzingerstr. 98

Echten Rheinsalm
lebende Forellen, leb. Karpfen, leb. Schleien — Maifische
Nordseekabliau
Schellfische
Turbot — Seezungen
lebende Hummer - Poularden
Hahnen, junge Enten, Hühner
Waldschnepfen *6187
Th. Straube, N 3. 1, Telefon 172.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**. Anfang-Nr. 1700 87 Die Verwaltung.

Städtisches Krankenhaus.
Besuchszeiten: Am Gründonnerstag, den 17. und Ostermontag, den 21. April kein Besuchstag. Besuchstage: Karfreitag, den 18. April u. Ostersonntag, den 20. April 1924.

Die Frist zur Abgabe der Vermögensteuererklärungen sowie der Gewerbesteuererklärungen ist bis 30. April 1924 verlängert. 50
Mannheim, den 14. April 1924.
Finanzamt Stadt Finanzamt Neckarstadt.

Offene Stellen

Leistungsfähiges
Elektro-Motorenwerk
dessen Fabrikate eingeführt und anerkannt sind **sucht** 1787
Vertreter
für Baden und Rheinpfalz.
In Frage kommen entweder zahlungsfähige Firmen m. groß. Bedarf, welche die Fabrikate f. eigen. Rechn. kaufen oder gut eingeführte Vertreter, die gegen Prov. verkaufen und durch ihre Beziehungen einen großen Umsatz gewährleisten.
Angebote erbeten unter D. Q. 26 an die Geschäftsstelle.

Vertreter
bei Drogerien, Apotheken, Warenhäusern eingeführt, bei hoher Provision *6134
gesucht.
Bewerbungen mit Referenzen unter G. R. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesige Maschinenfabrik sucht für ihr Vorkalkulationsbüro E40
ersten Vorkalkulator.
Bedingungen: Erfahrung in Aufstellung von Kostenvoranschlägen, sowie in der Werkstatt-Vorkalkulation.
Angebote mit ausführlichen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Eintrittstermin erbeten unter Z. M. 139 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Für unsere Einkaufs- und Kalkulations-Abteilung suchen wir zum sofortigen Eintritt
jüngeren Herrn
welcher in einschlägigen Arbeiten bereits Erfahrung besitzt. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes sind zu richten an die Personal-Abteilung der *6113
Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft m.b.H.
Mannheim, N 5, 11.

Eine Spezial-Tischfabrik
sucht für Mannheim u. weitere Umgegend einen
tüchtigen Provisions-Vertreter.
Es wollen sich nur solche Herren melden, die bei dem einschlägigen Geschäften gut eingeführt sind. Evtl. wird Kommissionslager gegeben. Angebote unter D. O. 24 an die Geschäftsstelle. B1786

Eisen-Grosshandlung
sucht zum baldigen Eintritt
tüchtige Stenotypistinnen
bei guter Bezahlung. Angebote unter R. M. 133 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E30

Gewandte
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung,
:: keine Anfängerin ::
von größer. Büro für gleich
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter F. O. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6069

Für Büro und Lager wird gewissenhaftes u. zuverlässiges
Fräulein oder junger Mann
gesucht. Schreiben u. Stenographie erforderl. Kenntnisse der Papierbranche erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unt. G. J. 94 an die Geschäftsst. *6118

Stadtreisende
gesucht. Ang. u. K. 3068 an Mh. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6. *6097

Jüngerer, tüchtiger
Küfer
in Holzarbeit bewand., per sofort *6104
gesucht.
Angebote unt. G. A. 80 an die Geschäftsstelle.

Weingroßhandlung
sucht per sofort
Lehrling
Angeb. m. Schulzeugnis unter G. B. 87 an die Geschäftsstelle. *6106

Redegewandte
Herren auch Damen
zum Vertrieb ein. flottgehenden Artikels bei Privathaushalt gegen hohe Provision B1815
gesucht.
Angebote unt. G. M. 97 an die Geschäftsstelle.

Gesucht wird z. 1. Mai
Kinder-Pflegerin
für das Kreiskinderheim Ladenburg. Bewerberinnen wollen Lebenslauf, Beköstigungsansprüche, Bevormundungszeugnis und ärztl. Attest einsenden. Gehalt nach Gruppe IV. 617
Der Verwaltungsrat.

Tüchtiger
Herr
möglichst aus der Lebensmittelbranche, zur selbständigen Leitung einer Filiale *6119
gesucht
Evtl. Beteiligung. Barkaution oder Einlage: G.-M. 5000.—. Angebote unter G. K. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges Zimmermädchen
das schon in guten Häusern gedient hat u. gut zu nähen versteht, auf 1. Mai geg. hohen Lohn gesucht
Frau Richard Reitwitzer, C 1. 1. B1748

Tüchtiges Mädchen
das selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, per sofort oder 1. Mai nach Heidelberg gesucht. B1778
Näheres Hansastr. 55 (Industriehafen).

Zuverlässiges jüngeres
Kindermädchen
tagsüber gesucht *6100
Rennstr. 9, 1. St. rechts.

Vertreter mit Stab
Privatreisende, a. bess. Damen überall gesucht, Stadt u. Land. *6168
Mei.-Mannf., U 5, 2, 1.

Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. *6146
Jäd, Friedrichsring 28.

Mädchen gesucht!
Suche zum 1. Mai nach Ludwigshafen *6167
1 tüchtiges
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen in einen guten kl. Haushalt bei hohem Gehalt und guter Behandlung. Hilfe vorhanden. Vorzustellen
N 7, 2, Laden.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
in Metzgerei sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. *6165

Stellen-Gesuche

Jüngerer
Techniker
sucht Stellung auf Büro oder Betrieb. Angebote unter E. P. 50 an die Geschäftsstelle. *6029

Junger Mann
27 Jahre, abgebaut bei der Post, sucht Stell. als
Registrator, Kassenbote, Portier
od. dergl. Kaution kann gestellt werden. *6138
Angeb. sind zu richten unter G. T. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmännische
Lehrstelle
für intelligent. Jungen mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter O. Q. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6130

Fräulein sucht
tagsüber
Beschäftigung
im Haushalt, geht auch als Flickerin. Angebote unter G. D. 89 an die Geschäftsstelle. *6106

Aelteres, gebildetes
Fräulein
selbständig in der Führung des Haushalts,
sucht Stellung
in frauenlos. Haushalt. Gute Empfehlungen.
Angeb. unt. F. D. 64 a. d. Geschäftst. B1804

Kaufmann
31 Jahre alt, selbstständig mit einger. Büro in zentraler Lage, Telefon, handelsger. Eintrag usw. *6148
sucht Betätigung
eventl. guten Reiseposten, Vertrauensstellung Tüchtiger Verkäufer und Organisator. Erstklassige Referenzen vorhanden. Angebote unt. H. B. 12 erbeten.

Junger Kaufmann
Konto-Korrent-Buchhalter
22 Jahre alt, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, bilanzsicher, sucht sich baldigst nach Mannheim zu verändern. Angebote unter H. D. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6151

Zwei jüng. bilanzsich. Buchhalter
im Verkehr mit Banken und Publikum gewandt,
suchen per sofort oder später Stellung
in Handel oder Industrie. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter G. F. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6114

Suche für meine Tochter, selbständig, mit guter Allgemeinbildung und mehrjähriger Bankpraxis,
Einarbeit u. evtl. spätere Beteiligung
an passendem (Baden-) Geschäft. Angebote unter G. E. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6111

Arbeitsloser
junger Mann sucht Beschäftigung
Angebote unt. G. U. 5 a. d. Geschäftsst. *6140

Verkäufe.

Villa
Oststadt
10 Zimmer u. Zubehör, zu verkaufen oder zu vermieten. *6150
Gesucht: 6—7 Zimm.-Wohnung, mögl. 1. Et. mit Zubehör in bester Lage der Oststadt.
Angeb. unt. H. C. 13 an die Geschäftsstelle.

Bauplatz
mit Garten (ca. 15 Ar) im Villen-Viertel von Rohrbach bei Heidelberg gelegen (Bergseite) zu verkaufen. *6139
Sigmund,
Heidelberg-Rohrbach,
Heidelbergerstr. 55.

Garten
m. Gartenhaus, Pumpe und allen Geräten zu verkaufen. *6132
Zu erfragen Q 4, 13/14, „Binzerstube".

Wenig gebr.
Piano
Nußbaum, gute Marke, billig, evtl. auch gegen Raten zu verk. Anfrag. unt. Piano R. M. 100 an die Geschäftsg. 611

Schöner weißer
Promenadewagen
preiswert zu verkaufen.
Germersdonk, U 6, 16,
*6124 Souterrain.

Piano
schwarz poliert, vorzügliche Qualität, schöner Ton, sehr preiswert zu verkaufen. *6135
Hiller, Speyererstr. 8.

1 Tafelklavier
1 Herrenrad,
5 große Kisten,
1 Dachfenster
zu verkaufen. B1788
Erbs, Luxenberg,
Stollbergstr. 26.

Weisser Kinderwagen
zu verkaufen. B1811
Buttle, Parkring 8.

Gebr. ab Lager
Herren- und Damen-Räder
zu billigen Preisen ab Uhlandstr. 6, Hof.
9—6 Uhr nachmittags.
Neuich, Fahrräder.
B1679

Nähmaschine
fast neu, zu verkaufen.
Reid, S 6, 15, Seitenb., 2. Stock rechts. *6105

Damenrad
unterhalten 55 M, neue 105 M. Bequeme Wochen- u. Monatsraten. *6162
Schäfer,
Rheinhäuserstr. 57 II.

Damen- u. Herrenfahrrad
billig abzugeben. *6143
Meffert, Fahrräder,
Schwetzingerstr. 134 pt.

Herren- und Speisezimmer
zu verkaufen. B1810
Schwarz, Schreinerei,
Gartenfeldstr. 39.

Liebhaber!
Antiker Schrank
zu verkaufen. *6115
Fischer, G 7, 34.

Warenhaus
KANDER
Mannheim.

Frühjahrs Angebote!

Bekannt gut und billig! — Einige Beispiele!

Herren-Artikel

Herrenhüte kleidsame Formen mit Einfassung . 9.50, **6.50**
Sportkragen weiß und farbig .....Stück 50, 35, **15 Pf.**
Sportledergürtel hell und dunkel . . . **90 Pf.** an
Windjacken für Herren .... von **11.00** an
Gummimäntel für Herren .... von **21.00** an
Bozener Mäntel gute Qualitäten, von **22.00** an
Herren- u. Damenschirme gute Qualität .... von **3.90** an
Selbstbinder Neuheiten ..... 1.95, **95 Pf.**
Strickbinder längs u. quergestr. 95, **25 Pf.**
Oberhemd mit 1—2 Kragen gute Qualität **4.95**
Oberhemd mit Kragen, moderne Streifen **6.50**
Oberhemd mit Kragen unterfütterter Brust .. **7.50**
Ein grosser Posten Trikot-Einsatzhemden besonders gute Qualitäten, feinste Ripe-Einsätze mit kleinen Flecken 3.25, 2.95, **2.40**

Strümpfe und Socken

Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz Doppels., Hochferse .. **1.25**
Seiden-Florstrumpf kräft. Qualität, D'Sohle Hochferse, viele Farb. **1.75**
Damenstrümpfe feinst. Seidenflor grosses Farbensortim. **2.75**
Seidengriff-Strümpfe D'Sohle, Hochferse viele Farben ..... **95 Pf.**
Damenstrümpfe Maccoart **1.55**
Damenstrümpfe ägyptisch Macco **2.40**
Schweiß-Socken verstärkte Ferse und Spitze ..... **44 Pf.**
Herren-Socken feinfarbig Macco D'Sohle, Hochferse .. **95 Pf.**
Seidenflor-Socken D'Sohle, Hochferse in vielen Farben **1.55**
Damen-Handschuhe mit Seidenglanz .....Paar **1.25**
Stulpen-Handschuhe schwedische Leder-Imitation .....Paar **2.10**
Fste. Ziegenleder-Handschuhe Fantasiemanschette **6.90**

Damenwäsche

Damen-Trägerhemd mit Feston **1.65**
Damen-Trägerhemd mit Hohlsaum **2.25**
Damen-Trägerhemd mit Stickerei **2.75**
Damenhosen mit breitem Volant .. **1.95**
Damenhosen mit schön. Stickerei-Spitze **2.75**
Garnitur (Hemd u. Hose) mit breitem Stickerei- u. Banddurchz. jed. St. **1.95**
Backfisch-Prinzeßrock reich mit Stickerei .. **4.75**
Damen-Prinzeßrock mit breit. Valenz.-Eins. **5.75**
Herrentaschentücher Band-Kante **29 Pf.** an
Herrentaschentücher bunte Kante **32 Pf.** an
Büstenhalter guter Shirting Rückenschluss ... **1.10**
Korsett festoniert, prima Drell **1.80**
Korsett lange Form br. Spitzengarn. 3.35, **2.75**

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Zu verkaufen:
1 guterh. Küche
(Schreinerarbeit),
1 Holzbettstelle m. geb. Rost u. Matratzen, 1mal 4teilige Matratze extra. Anzusch. n. 6 Uhr abds. Genth, An den Kasernen Nr. 12, part. lks. *6149

1 Auszieh-Tisch
130×90, eich., neu, bill. zu verkaufen. *6120
R. Miltenberger, R 3, 4.

Motorrad „Derad"
fast neu, komplett mit Beleuchtung billig zu verkaufen. *6137
Kaiserring 40, part.

Gesucht:
1 Gartenhaus
Zu verkaufen:
1 Bücherschrank
1 Speisezimmer
Schriftl. Angebote unter C. M. 142 an Rudolf Mosse, M'heim. E40

2.2 jg. deutsche Doggen
schwarz-weiß, edelst. Abstammung, zu verkauf.
Neckarau, Neckarauerstraße 48 pt. lks. *6123

Kauf-Gesuche.

Haus
in guter Lage bei gröll. Anz. zu kaufen ges.
Gefl. Angeb. u. E. K. 45 an die Gesch. ds. Bl. B1796

Piano
gut erhalt., geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter R. N. 110 an die Geschäftsstelle. 613

Suche 2 schöne rassechte
kleine Spitzchen
zu kaufen. *6109
Frau Schwarz, Baden-Baden, „Drei Könige".

Billige
Lebensmittel
Gemüse-Nudeln ..... 1 Pfd. **20 Pf.**
Weißer Grieß, Reis .... 1 Pfd. **18 Pf.**
Amerik. Speisegrieß 1 Pfd.-Pak. **17 Pf.**
Holl. Kakao ..... 1 Pfd. **95 Pf.**
Ia. gebr. Kaffee ½ Pfd. **1.90, 1.40 M.**
Schweizerkäse ohne Rinde ... **65 Pf.**
Mandeln, Haselnußkerne ¼ Pfd. **45 Pf.**
Kokosnuß ger. ..... ¼ Pfd. **25 Pf.**
Rosinen, Korinthen, Sultaninen . ¼ Pfd. **30 Pf.**
Hummer, Salm, Lachs in Dosen billigst
Malaga ¼ Flasche 3.50
Weinbrand ½ Flasche 3.50
Weiß- u. Rotwein billig.
In unserer **Konfitüren-Abteilung**
Große Auswahl in Schokoladen
Osterhasen, Ostereier
Oster-Eier . . . . ¼ Pfund **35 Pf.**
3 Tafeln Schmelz-Nuß-Schokolade **95 Pf.**
Warenhaus Wronker
MANNHEIM
S220

Klein-Auto
Piccolo, 3/8 PS., fahrbereit, modern karossiert, Spitzkühler, 4 Sitze, zu verkaufen.
Schweres Motorrad
wird in Zahlung genommen. *6110
Anfragen Lenaustraße 3, Telephon Nr. 4668.

Zweieinhalbstöckiges Wohnhaus in Feudenheim
1914 erbaut, mit eventl. freiwerdender Wohnung billig zu verkaufen. Angebote unt. E. X. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1802

Für die Osterfeiertage!
Lebende Forellen, Schleie und Karpfen.
Lebendfrische Schellfische und Kabliau
außerdem sehr preiswert:
ff. Holländer Kakao das Pfd. 1.— M.
Makkaroni beste Paketware „ 0,50 M.
Erbsen . . . . . die Dose 0.40 M.
ff. Schweizerkäse . ¼ Pfd. 0.40 M.
feinste Braunschweiger und Thüringer Wurstwaren, zu bekannt billigen Preisen.
GUSTAV VEITH
P 5, 6, Tel. 8256 und R 7, 27, Tel. 5606
vorm. Gund. *6204

Miet-Gesuche

Dipl. Ingenieur sucht zum 1. Mai, od. früher
freundlich möbliertes Zimmer
mögl. elektr. Licht u. Schreibtisch in besserem Hause. Nähe Bahnhof od. Zentrum. Angeb. unter B. L. 71 an die Geschäftsst. *6178

Jg. EHEPAAR
sucht *6174
2—3 möblierte Zimmer
Angebote unt. H. O. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch!
Geboten: Moderne 3 Zimmer-Wohnung (Bad, Elektr., Gas) in gutem Hause Neuostheims. B1809
Gesucht: Schöne 3—5 Zimmer-Wohnung, Nähe Bahnhof oder Wasserturm (eventl. auch Heidelberg).
Angebote unter F. L. 71 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch
Mannheim-Heidelberg-Frankfurt a. M.
Schöne 3 Zimmer-Wohnung, Mannheim, Nähe Bahnhof, gegen schöne 4 Zimmer-Wohnung in Mannheim, Heidelberg oder Frankfurt a. M. zu tauschen gesucht. Angebote unter G. N. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6126

Raum f. mech. Wekstatt
mit Einfahrt
zu mieten gesucht.
Anfragen erbeten unter H. R. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6097

MARCHIVUM

Ostern 1·9·2·4

Damenhemd mit Träger . . . . . von 1.95 an
Damen-Beinkleid mit Volant . . . . . 2.95, 1.95 M.
Untertailien mit Stickerei und Träger . . . . 1.65, 0.95 M.
Prinzeßrock mit Träger . . . . . 8.50, 6.50, 4.90 M.

Damenstrümpfe verstärkte Ferse u. Spitze, 0.45, 0.38 M.
Damenstrümpfe Doppels., Hochf., mod. Farben . 0.75 M.
Damenstrümpfe ia. Seidenflor . . . . . 1.30 M.
Herrensocken grau und schwarz . . . . . 0.38 M.

Taschentuch weiß, mit bunter Kante . . . . . 0.25 M.
Taschentuch weiß . . . . . 0.30 M.
Damentuch mit bunter Kante . . . . . 0.18 M.

Jumperschürze sparte Blumenmuster . . . . . 2.25 M.
Damen-Wienerschürze vorzügliche Qualität . . 2.40 M.
Blusenschürzen kräft. Siamosen . . . . . 2.85 M.

Damen-Konfektion

Kostüm marine Cheviot 28.50
Donegal-Kostüme gute Qualität 29.50
Damen-Mantel moderne Bindeform 13.75
Covercoat-Mantel schöne Ware 24.00
Tuch-Mantel ia. Ware, schöne Verarbeitung . . 39.50
Taillen-Kleid reine Wolle, moderne Machart . . 11.50

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge neueste Stoffe und Form 65.—, 48.—, 35.00
Sport-Anzüge schöne Qualität 55.00, 42.00
Windjacken grosse Auswahl 14.00, 9.00

In unseren sämtlichen Abteilungen finden Sie, jedem Geschmack Rechnung tragend, die denkbar größte Auswahl.

Bedarfs-Artikel

Herren-Oberhemd mit Kragen, indanthrenfarbig 6.75 M.
Oberhemd 2 Kragen, moderne Streifen . . . . . 8.95 M.
Selbstbinder Riesenauswahl . . . . . 1.50, 1.00, 0.95 M.
Schleifenbinder sparte Streifen . . . . . 0.85, 0.75 M.

Herren-Garnituren mod. Farben . . . . . 8.50, 6.50 M.
Einsatzhemden enorme Quantitäten . . . . . von 2.40 an
Damen-Schlupfhosen in Modefarben, sort. . . . 1.30 M.
Damenhemden gestrickt . . . . . 1.50 m.

Sportwesten prima Wolle, moderne Farben . . . . 9.50 M.
Sportwesten neueste Melangefarben . . . . . 10.50 M.
Sportwesten prima Wolle, sparte Karos . . . . . 19.50 M.

Damen-Ledertaschen vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack zu Oster-Geschenken besonders geeignet!

Mannheim K 1, 1—2

Gebrüder Rothschild

Mannheim K 1, 1—2

ROT-SIEGEL

GES. GESCH.

CRAVATTEN-MARKE

bietet Gewähr für beste Qualität und exclusiven Geschmack

Verlangen Sie deshalb stets Cravatten mit roter Siegelmarke

Alleinverkauf: A. Fradl aus Tirol

Mannheim, O 4, 6, am Strohmarkt

Meine Qualitätsnummer 5 verdient Beachtung

beim Einkauf Seidener Damenstrümpfe bester Ersatz für Trama, in allen modernen Kleiderfarben — wie sonnenbrand, bananen usw. Paar 3.50

Versand nur gegen Nachnahme.

Mannheim **Otto Hornung** O 7, 5

Telephon 5048.

Fräulein bitte 2143!

Dauernd wird diese Nummer angerufen und jeder verlangt die Vorführung der vorzüglich bewährten

„PREMA“

Werbe- und Bürodruckmaschine

PREMA ermöglicht eine stündliche Arbeitsleistung bis 1500 Original-Schreibmaschinenbriefe

Fordern auch Sie aufklärende Druckschriften bezw. Vorführung

S. GUTMANN, MANNHEIM

D 5, 4 (gegenüber der Börse) Fernruf 2143

Anerkannt für Güte und Sparsamkeit im Gebrauch. Der Name „Terosin“ (ges. gesch.) bürgt für Qualität

Fast überall erhältlich, wo nicht zu haben, verlange man ausdrücklich:

Terosin-Bohnerwachs
Terosin-Schuhcreme

oder wo zu haben geben Auskunft die Hersteller:

Theodor Ross & Co., G. m. b. H., Mannheim

Werftstrasse 29. — Telephon 9061

Ferner der Grosshandel. E30

Standuhren

in modernster Ausführung äußerst billig, da kein Laden. B1820
(Günstige Zahlungsbedingungen.)

Gregor Rexin, Breitestr., H 1, 6.

Verkaufsräume und Werkstätte Hinterhaus.

Antiquarische Noten

Schlager, zu herabgesetzten Preisen. Lieder und Unterhaltungsstücke 2 zu u. 4 ms

Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a.

3212

Grosser Fischverkauf!

Donnerstag Nachmittag werden im Hause U 4, 9a sowie auf meinem Fischkasten unter der Neckarbrücke

Fische verkauft. B1821

U 4, 9a W. Ueberle U 4, 9a

Perfekte

Bügelerin

empfiehlt sich im Waschen und Bügeln fein. Herren- u. Damenwäsche, Blusen, Kleider, Vorhänge, seid. Wäsche u. dgl. Näher. *6101 Frau Meyer, E 2, 14, 3. St. lks. d. Hof.

Kirschbaum-Schlafzimmer mit und ohne Frisier-Toilette.

Vornehme Modelle

H. Schwalbach Söhne, B 7, 4

auch andere Holzarten in hervorragende Qualität zu vorteilhaften Preisen.

Bin unter Nr. 10565

aus Telephonnetz angeschlossen.

Zahnarzt Dr. Weinstock

O 4, 7. *6192

Ia. Benzin

zu billigsten Preisen in jeder Menge.

Verkaufsstellen: S9

N 7, 7 u. Friedrichsfelderstr. 51

Wolf & Diefenbach

2—3000 G.-M.

gegen gute Sicherheit und hohen Zins, evtl. Beteiligung von Großhandlung

sofort gesucht.

Eilangebote unter R. V. 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2278

Gut eingerichtetes Baugeschäft

sucht sich mit Fachmann mit guten Verbindungen und entspr. Kapitaleinlage zu vereinigen. Angebote unter G. W. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6148

Das Bananen-Kakao-Warenzeichen bürgt für beste Qualität. E34